Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 11,00 Zł., monatl. 3,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 3.50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 11,58 Zł., monatl. 3,86 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 6 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,5 R.-Mk. — **Einzelnummer 20 Gr., Sonntags 25 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 150 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 126. Bromberg, Sonntag den 6. Juni 1926. 33. (50.) Jahrg.

Rückblick.

Wir haben bewegte Wochen hinter uns, die Polen in den Mittelpunkt des Weltinteresses gestellt haben, und über die in allen Sprachen berichtet wurde. Wie die Posaunen von Jericho eine feste Stadt zu Fall brachten, so sollte auch das letzte polnische Drama mit der Einnahme der Hauptstadt laut und kriegerisch beginnen. Der Einnahme Warschaus folgte in kurzer Frist die Unterwerfung des ganzen Landes unter den Willen des Diktators. Die Volksvertreter, die nach der Verfassung unsere Souveräne sind, wurden von Pilsudski bei einem wenig freundlichen Tee nach dem Muster Coriolans derart eingeschüchtert, daß sie keinen Laut mehr zu sagen wagten. Nach dem klassischen Redeschluß „Get you home, you — fragments (Geht heim, ihr unvollkommenen Leute!)" zogen sich die polnischen Parteiführer — in zarter Rücksichtnahme hatte man die Vertreter der Minderheiten nicht eingeladen — in das ehemalige russische Töchterinstitut in der Wiejska zurück, wo die Nationalversammlung ihr Zuhause hat.

Zwei Tage später, am letzten des Mai wurde denn auch der Marschall zum Staatspräsidenten der polnischen Republik gewählt. Nicht mit einer polnischen Mehrheit, sondern genau so wie die Präsidenten Narutowicz und Wojciechowski mit Unterstützung der Deutschen und Juden. Dieses Faktum ist bekanntlich aus psychologischen Gründen, die anderen Mitteleuropäern unverständlich sind, eine schwere Belastung für jeden, der bei seiner Wahl nicht daran vorbeikommt; es hat sogar dem ersten Staatspräsidenten das Leben gekostet. Die vorerwähnten Minderheitsgruppen hätten sich gewiß gern in diesem polnischen Familienstreit für neutral erklärt; aber es war ihnen, wie wohl allen anderen Parteien des Sejm klar geworden, daß eine Niederlage Pilsudskis bzw. seines Kandidaten — bei dessen Wahl im Deutschen Klub die Stimmen freigegeben wurden — das Wiederaufflackern eines verheerenden Bürgerkrieges bedeutet hätte. Daß heute Friede im Lande herrscht, verdankt die gesamte Bevölkerung, neben der Haltung der polnischen Mittelpartei und einiger Rechtsabgeordneter, die gegen ihren eigenen Kandidaten gestimmt haben, vor allem der Einsicht der Deutschen und Juden. Hat man das überall im Lande begriffen?

Beide Minderheiten — Deutsche sowohl wie Juden — erfreuen sich im Lande keiner großen Beliebtheit. Aus verschiedenen Gründen, die auch verschieden zu bewerten sind. Die Deutschen, die zu den aufbauenden Elementen des Landes gehören, werden mit Vorliebe von den „Verteidigern des nationalen Gedankens" als „Staatsverräter" hingestellt und demgemäß behandelt. Sie hatten die Gelegenheit, sich so zu benehmen, wie es andere unterdrückte Völker in Augenblicken der Gefahr für recht und billig hielten; sie haben es aber mit ihren Pflichten als Staatsbürger nicht für vereinbar gehalten, in diesem Moment für alles Unrecht, das ihnen angetan wurde ,Rache zu üben. Sie haben für Pilsudski und Mościcki gestimmt, weil sie den Frieden im Lande als höchstes Gut dem Gesamtvolk erhalten wollten.

Auf einen Dank unserer politischen Gegner rechnen wir nicht; wir glauben kaum, daß es der herrschenden Generation möglich sein wird, ihre Sinnesrichtung über Nacht umzustellen. Aber wir geben der Erwartung Ausdruck, daß wenigstens die neuen Gewalthaber, die jetzt im Schloß der alten Sachsenkönige Wohnung genommen haben, den Entschluß unserer durch freie Wahl erkorenen Führer in entsprechender Weise zu würdigen wissen. Wir geben ihnen zu bedenken, daß alles, was über die hochverräterischen Umtriebe der Deutschen beweislos geredet wird, eine Lüge, daß die bisherige Entdeutschungspolitik eine Versündigung am Wohl des polnischen Staates war, und wir wünschen ihnen jene weise Erkenntnis, daß die Gerechtigkeit, die wir in diesen Spalten täglich verlangen, die beste Grundlage für eine Regierung ist, mag sie sich nun als ein parlamentarisches Kabinett, oder als ein mit Ausschaltung des Parlaments herrschendes Direktorium darstellen.

Die Vereidigung des neuen Staatspräsidenten.

Der Festakt im Königlichen Schloß.

Warschau, 5. Juni. Die Landeshauptstadt stand gestern ganz unter dem Eindruck der großen im Zusammenhange mit der Vereidigung des Staatspräsidenten stehenden Feierlichkeiten. Der neue Präsident, Professor Mościcki, war aus Lemberg zurückgekehrt und in der Hauptstadt begeistert aufgenommen worden. Die ganze Stadt zeigte reichen Flaggenschmuck.

Die Vereidigung, die im Königlichen Schloß stattfand, nahm den programmäßigen Verlauf. Schon um 11½ Uhr versammelten sich die obersten Zivil- und Militärbehörden im Festsaale des Königlichen Schlosses. Kurz vor 12 Uhr trafen der neue Staatschef und Feldmarschall Pilsudski zu dem Festakt ein. Der Präsident der Republik sprach die vorgeschriebene Eidesformel mit kräftiger Stimme nach.

Während des Aktes, zu dem die sozialistischen Mitglieder der Nationalversammlung nicht erschienen waren, schrien plötzlich kommunistische Abgeordnete: „Befreit die Gefangenen!" „Wir verlangen Arbeit und Brot!" „Hoch lebe die Arbeiter- und Bauernrevolution!" Die anderen Zurufe der Kommunisten gingen in den auf den Staatspräsidenten ausgebrachten Hochrufen der übrigen Mitglieder der Nationalversammlung verloren.

Draußen brachten die versammelten ungeheuren Menschenmassen begeisterte Hochrufe auf den neuen Staatschef aus.

*

Der Staatschef an das Volk.

Warschau, 5. Juni. (PAT.) Der Staatspräsident erließ folgenden Aufruf an das Volk:

„Durch die von der Nationalversammlung vollzogene Wahl auf den Posten des Staatspräsidenten berufen, soll ich eine große Pflicht erfüllen: Dem allgemeinen Wohl der Nation zu dienen, das Böse und die Gefahr vom Staate abwenden. Diese Pflicht erfordert es, daß das ganze Volk gemeinsam mit mir arbeitet. Das aus der Unfreiheit befreite Volk hat ungeheure Anstrengungen zur moralischen und materiellen Wiedergeburt zu tun. Der nach jahrhundertelanger Teilung wieder vereinigte Staat muß seine innere Einheit und Kraft festigen. **Die Kraft der Nation darf nicht durch Privatinteressen gebrochen, die Einheit der Republik nicht durch staatsbürgerliche oder politische Unterschiede in den Teilgebieten zerbröckelt werden.** So, wie es einen Vater im Himmel gibt, so gibt es nur eine Mutter, die „Rzeczpospolita" Polen, die allen Liebe entgegenbringt und von allen Liebe fordert. Ich appelliere daher an euch, die Bürger der Republik, und befehle euch kraft der moralischen Macht, die das Amt des durch die freie Nation gewählten Präsidenten mit sich bringt, die Größe und Rechtmäßigkeit des Vaterlandes unverbrüchlich durch Taten zu bestätigen. Möge die Erinnerung an die gewesenen Zerwürfnisse der Vereinigung der lebendigen Kräfte der Nation in gemeinsamer Arbeit zur Hochhaltung des Namens Polen dienen. Möge dieser Name im Glanze der Ritterlichkeit und der Macht erstrahlen. **Möge das polnische Volk in den ersten Reihen der Völker stehen, die die Zukunft der Menschheit auf der Zusammenarbeit der Völker aufbauen.** Und du, Allmächtiger Gott, der du unserer Befreiung den Segen gegeben, der du von unserem Gebiet Raubritter verscheucht hast, hilf an dem Werke, in der Republik das allgemeine Wohl und die Tugend zu begründen und ihr die Sicherheit und Entwicklung zu garantieren."

*

Demission des polnischen Kabinetts.

Warschau, 5. Juni. (PAT.) In der gestern im Schloß stattgefundenen Sitzung des Ministerrats teilte der Ministerpräsident den Mitgliedern der Regierung mit, daß er, nachdem der neugewählte Staatspräsident die Amtsgeschäfte übernommen hat, entsprechend der bestehenden Gepflogenheit, beschlossen habe, die Demission des Gesamtkabinetts zu beantragen. Der Ministerrat nahm diese Erklärung zur Kenntnis. Der Staatspräsident nahm die Demission des Kabinetts an und beauftragte den Ministerpräsidenten Dr. Bartel, sowie sämtliche Minister des bisherigen Kabinetts, ihre Ämter bis zur Bildung einer neuen Regierung beizubehalten.

Die Regierungskrise wird, wie die „Agencja Wschodnia" meldet, wahrscheinlich schon in der nächsten Woche beigelegt werden. Es steht noch nicht fest, wer Ministerpräsident des neuen Kabinetts werden wird; man nimmt jedoch an, daß Dr. Bartel wiederum das Portefeuille des Ministerpräsidenten und des Eisenbahnministers übernehmen wird, und daß die meisten Minister des gegenwärtigen Kabinetts ihre Posten behalten werden. Gestern abend fand eine Konferenz zwischen dem Staatspräsidenten und dem Ministerpräsidenten Dr. Bartel statt, die heute in Gegenwart des Marschalls Pilsudski fortgesetzt werden soll.

In den Wandelgängen des Sejm wurden gestern Gerüchte über die Besetzung des neuen Kabinetts kolportiert. Allgemein herrscht die Überzeugung, daß Dr. Bartel wiederum das Portefeuille des Ministerpräsidenten übernimmt. Als Außenminister wurden Graf Adam Tarnowski und August Zaleski genannt. Es soll auch die Absicht bestehen, daß das Finanzministerium der gegenwärtige Minister für Industrie und Handel Gliwic übernimmt unter Beibehaltung der Leitung des bisher von ihm verwalteten Ministeriums. Für den Posten des Landwirtschaftsministers haben Rechtskreise als Kandidaten den Senator Stecki aufgestellt.

*

Pressevertreter beim Staatspräsidenten.

Warschau, 5. Juni. (PAT.) Gestern nachmittag 6 Uhr empfing der Staatspräsident im ehemals Königlichen Schloß die ausländischen Pressevertreter in Audienz, die in den letzten Wochen im Zusammenhange mit den Mai-Ereignissen nach Polen gekommen waren. Der Staatspräsident hielt bei dieser Gelegenheit folgende Ansprache:

„Meine geehrten Damen und Herren! Ich gebe meiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß ich schon am ersten Tage meines Amtierens die Möglichkeit habe, mit Ihnen, den Vertretern der Auslandspresse Fühlung zu nehmen. Die bedeutende Rolle der Presse schätze ich im vollen Umfange, um so mehr für unser Land in einem so wichtigen Augenblick, wie es der jetzige ist. Ich freue mich, daß Sie Augenzeugen der letzten Ereignisse in Polen waren, sich ein eigenes reifes Urteil über die Situation haben bilden und sich davon überzeugen können, wie normal und ruhig das Leben im heutigen Polen pulsiert. Übermitteln Sie, meine Damen und Herren, Ihren Ländern nicht allein die besten Erinnerungen aus Polen, sondern auch die Grüße des polnischen Volkes."

Im Anschluß hieran empfing der Staatspräsident einen Vertreter des **„Kurjer Polski"**. Er erklärte, daß er es als seine Hauptaufgabe betrachte, die chemische Industrie umzubauen. Er arbeite hieran mit aller Energie. Über die Änderung der Konstitution in bezug auf die Erweiterung seiner Machtbefugnisse wolle er sich nicht früher äußern, bis er sich mit den Mitgliedern der Regierung in Verbindung gesetzt hat. **Marschall Pilsudski, den er seit 1894 kenne, halte er für einen Ausnahmemenschen, den man nicht schnell ersetzen könne. Es würden Jahrhunderte vergehen, bis ein Mann auf der Bildfläche erscheint, der über eine so geistige Macht verfügt, wie sie Pilsudski besitze.**

Der Stand des Złoty am 5. Juni:

In Danzig: Für 100 Złoty 50,35
In Berlin: Für 100 Złoty 41,50
(beide Notierungen vorbörslich)
Bank Polski: 1 Dollar = 10,10
In Warschau inoffiziell 1 Dollar = 10,25.

---

*

Władysław Grabski bietet seine Dienste an.

Warschau, 5. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) In politischen Kreisen verlautet, daß der frühere Ministerpräsident Władysław Grabski dem Marschall Pilsudski seine Dienste angeboten habe. Dieser soll aber das Angebot ganz entschieden mit dem Hinweis darauf abgelehnt haben, daß Grabski für die gegenwärtige Situation in Polen einen bedeutenden Teil der Schuld trage.

Polen verzichtet auf den Ratssitz?

Genf, 5. Juni. (Rundf.) Im Zusammenhang mit Briands Reise zur Völkerbundratstagung nach Genf betont das „Journal", daß im Vordergrund des Interesses die Reform des Völkerbundes stehe. Es seien zwar noch nicht alle Fragen geklärt, aber **Tatsache sei, daß Polens Verzicht auf einen Ratssitz schon vor der Staatsumwälzung erfolgt sei.** Eine andere wichtige Angelegenheit sei die Besprechung des ungarischen Problems, wobei auch die Frankenfälscheraffäre zur Sprache kommen wird.

Verbotene Kritik.

Ein Presseprozeß gegen das „Posener Tageblatt".

Posen, 5. Juni. Gestern stand vor der hiesigen Strafkammer der verantwortliche Redakteur des „Posener Tageblatts", Robert Styra, abermals unter der Anklage, durch vier während der Optantenabwanderung erschienene Artikel sich gegen die §§ 131 (Verächtlichmachung), 187 (Beleidigung) und 360 Abs. 11 (grober Unfug) vergangen zu haben. Das Urteil lautete auf sechs Wochen Gefängnis und 150 zł Geldstrafe. Wir kommen auf die Verhandlung noch zurück.

Neuer Ausnahmezustand in Pommerellen.

Der Ministerrat hat unter dem 2. Juni 1926, mit Zustimmung des Sejmmarschalls als Vertreter der polnischen Republik, folgendes verordnet:

§ 1.

Auf dem **Gebiet der Wojewodschaften Posen und Pommerellen werden die bürgerlichen Rechte suspendiert:** Die persönliche Freiheit, die Unantastbarkeit der Wohnung, die Freiheit der Presse, das Briefgeheimnis, das Koalitionsrecht, das Versammlungsrecht, die Bildung von Vereinen (Art. 97, 100, 105, 106, 108 der Verfassung).

§ 2.

Besondere Verordnungen, in denen bestimmt wird, welche Behörden zur Ausführung dieser Verordnung berufen sind, sowie der Umfang ihrer Vollmachten, erläßt der Minister des Innern im Einverständnis mit den zuständigen Ministern.

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft. Die vorstehende Verordnung ist im „Dziennik Ustaw" am 3. Juni d. J. erschienen, ist also an diesem Tage in Kraft getreten.

Der Minister des Innern hat unter dem letzteren Datum auf Grund der §§ 1 und 2 der vorstehenden Verordnung seinerseits eine Verordnung erlassen, wonach sich die obige **Verordnung auf die Wojewodschaft Pommerellen beschränkt. Die Posensche Wojewodschaft fällt also nicht unter die Verordnung des Ministerrats.**

Die Verordnung des Innenministers lautet:

Auf Grund der §§ 1 und 2 der Verordnung des Ministerrats vom 2. Juni 1926 über die Suspendierung der bürgerlichen Rechte wird **für das Gebiet der Pommerellischen Wojewodschaft** bis auf Widerruf folgendes verordnet:

§ 1.

Verboten sind: Veranstaltungen von öffentlichen Kundgebungen, Umzügen und jeglichen Versammlungen unter freiem Himmel und öffentlichen Versammlungen in geschlossenen Lokalen ohne vorherige Genehmigung der Verwaltungsbehörde erster Instanz, welch letztere besondere Bedingungen für ihre Abhaltung festsetzen kann. Die Verwaltungsbehörde erster Instanz hat auch das Recht, den Straßenverkehr in den Abend- und Nachtstunden einzuschränken.

§ 2.

Zeitungen und Zeitschriften, die durch ihren Inhalt die Sicherheit des Staates oder die öffentliche Ordnung gefährden, können durch Verfügung der Verwaltungsbehörde erster Instanz konfisziert und suspendiert werden.

Zu dem Inhalt der Zeitungen, durch den die öffentliche Ordnung bedroht wird, zählt in erster Linie:

a) ein Inhalt, der einen Angriff auf die Regierung, die staatlichen Behörden und ihre Verordnungen enthält oder der Mißtrauen erweckt bezüglich der einheitlichen staatlichen Verwaltung.

b) ein Inhalt, der Nachrichten verbreitet, die die Bevölkerung reizen oder beunruhigen, aber mit der Wahrheit nicht im Einklang sind.

§ 3.

Die vorstehende Verordnung tritt am Tage ihrer Veröffentlichung im „Dziennik Ustaw" in Kraft und erhält in den einzelnen Gebieten Geltung nach ihrer Veröffentlichung in den Städten, die den Sitz der Verwaltungsbehörde erster Instanz bilden.

Der Minister des Innern.
(—) Młodzianowski.

*

Die neue Verhängung des Ausnahmezustandes ist seitens des Ministerrats an demselben Tage erfolgt, an dem der Thorner Wojewode Dr. Wachowiak den alten, am 15. Mai verfügten Ausnahmezustand in Pommerellen aufgehoben hatte.

Das erste Opfer der neuen Verordnung war das in Thorn erscheinende, die Politik der Nationaldemokratie vertretende „Słowo Pomorskie", dessen Nr. 126 vom 5. Juni kurze Zeit nach ihrem Erscheinen beschlagnahmt wurde — offensichtlich wegen des Leitartikels, der scharfe Angriffe zwar nicht gegen die Regierung, aber gegen den „Pilsudskismus" enthielt, welcher letztere sich seit langem, namentlich zur Zeit der Periode Brejskis, in Pommerellen breit gemacht habe.

*

Nach der „Rzeczpospolita" soll der Ausnahmezustand nicht allein zur Bekämpfung der separatistischen Tendenzen verhängt, sondern auch durch deutsche Truppentransporte durch den Korridor nach Ostpreußen verursacht worden sein. Man wolle dadurch eventl. Provokationen vorbeugen. Es wird aber nicht gesagt, ob die Provokation von seiten der polnischen Zivilbevölkerung oder vom deutschen Militär befürchtet wird.

Wieviel kostet die Liquidationspolitik?

Polens Schulden an Deutschland.

Durch die Entscheidung des Ständigen internationalen Gerichts im Haag in Sachen des Stickstoffwerks Chorzow und der Liquidationen wird wieder die Frage der durch die polnische Liquidationspolitik verursachten polnischen Schulden an Deutschland aufgeworfen. Das Stickstoffwerk in Chorzow stellt, wie schon bekannt, einen Wert von 100 bis 120 Millionen Goldmark dar. Falls Polen auf der Liquidation dieses Werkes besteht, wird die polnische Regierung diese Summe zahlen müssen. Hierzu kommen aber noch weit größere Summen, die die polnische Regierung wegen ungenügender Entschädigungen für Liquidationen an Deutschland zu entrichten hat, und zwar belaufen sich die Klagesummen, über die das Gemischte Schiedsgericht in Paris schon entschieden hat, auf rund 300 Millionen Goldzloty, das sind 240 Millionen Goldmark. Dazu kommen weiter die Summen, die für die Entschädigung von rund 3000 verdrängten Ansiedlern zu zahlen sind, und die Entschädigungen, die für die verdrängten Domänenpächter geleistet werden müssen. Endlich kommen noch dazu alle die Entschädigungen für die widerrechtlich aus Polen vertriebenen Deutschen und für die widerrechtlichen polnischen Maßnahmen, die sich ebenfalls auf viele Millionen Mark belaufen. Nach vorsichtigen Schätzungen unterrichteter Stellen beträgt die Gesamtschuld Polens an Deutschland weit mehr als eine halbe Milliarde Goldmark. Diese Summe übertrifft den Betrag von 600 Millionen Goldzloty, mit dessen Einbringung als Auslandsanleihe die neue Regierung die zerrütteten Staatsfinanzen zu sanieren hofft.

*

Fortgesetzte Liquidation caritativer Anstalten.

Aus Margonin wird uns geschrieben:

Seit dem Januar 1920 besitzt der hiesige Verein „Frauenhilfe" ein Hausgrundstück, in dem seine Diakonissenstation untergebracht ist. Die Kosten der Station trägt ganz allein der genannte deutsch-evangelische Verein, doch pflegt die Diakonisse von jeher auch polnisch-katholische Kranke in großer Zahl, und zwar fast ausnahmslos unentgeltlich. Jetzt soll das Grundstück des Vereins auf dem Wege des Liquidationsverfahrens in das Eigentum der Stadt Margonin übergehen. Die Entschädigungssumme (1700 zł) ist derart niedrig festgesetzt, daß sie nur einen geringen Bruchteil des wirklichen Wertes des Grundstückes darstellt. Daß man auf deutscher Seite diese Liquidation als einen Schlag ins Gesicht empfinden muß, ist klar.

Was wird mit Malczewski?

Bekanntlich wurde der ehemalige Kriegsminister der Witosregierung, General Malczewski, nach dem Gefängnis in Wilna gebracht, weil er den in Gefangenschaft geratenen Offizieren und Soldaten der Pilsudskitruppen die Achselstücke abgerissen hatte.

Dieser Tage suchten nun die Vertreter des Christlich-Nationalen Klubs (Monarchisten): Abg. Dubanowicz und Senator Kosznica den Sejmmarschall Rataj auf und baten ihn, den verhafteten General freizulassen. Der Sejmmarschall antwortete jedoch, daß diese Frage vom Militärstaatsanwalt und nicht von ihm entschieden werde.

General Malczewski ist der einzige Minister der gestürzten Witosregierung, der sich nicht auf freiem Fuße befindet.

*

Abberufung des polnischen Gesandten in Moskau?

Der „Rul" meldet aus Moskau, daß der polnische Gesandte in Moskau, Dr. Kentrzynski, seinen Posten verläßt. Sein Rücktritt wird mit den Ereignissen in Polen in Zusammenhang gebracht.

Radek über Pilsudski.

Man ist in Sowjetrußland von der Diktatur Pilsudskis nicht gerade übermäßig erbaut. Besonders äußern die aus Polen stammenden Bolschewisten ihr starkes Mißfallen an der Entwicklung der gegenwärtigen Ereignisse.

Der bekannte Sowjetführer Radek-Sobelsohn ist auch in Polen beheimatet. Er sieht in Pilsudski den letzten polnischen Romantiker, den einzigen Polen, der sich wirklich mit Blut und Leben für die Unabhängigkeit Polens eingesetzt habe, als an die Verwirklichung dieses Zieles noch nicht zu denken war. Pilsudskis Tragik sei es gewesen und sei es noch heute, daß er sich weder auf ein vaterländisch gesinntes Bürgertum, noch als überzeugter Nationalist auf das internationale Proletariat stützen könne. Polen, so schreibt Radek, brauche, um aus dem Schutt des zaristischen Rußlands und des kaiserlichen Deutschlands aufzuerstehen, eine „nationale Fahne", und die konnte nur Pilsudski sein. Helden müßten aber im Kriege fallen; im Frieden würden sie leicht zur lächerlichen Figur. Das polnische Bürgertum habe Pilsudski fallen lassen, sobald es ihn nicht mehr brauchte. Ebenso tragisch sei seine jetzige Rolle. Die Geister, die er gerufen habe, könne er nicht mehr bannen; sie seien andere als seines Geistes Kinder. Als die meuternden Soldaten mit gefälltem Bajonett zum Angriff gegen die das Belvedere verteidigenden Fähnriche vorgingen, sei ihr Schlachtruf gewesen: „Nieder mit den adligen Gutsbesitzern!" Nicht die Legende von einem Zauberer Pilsudski habe sie in den Kampf geführt, sondern die Klassenfeindschaft. Von dieser Klassenfeindschaft wisse Pilsudski nichts, und darum sei ihm nichts anderes übriggeblieben, als Friedensschalmeien zu blasen. Eine Diktatur Pilsudskis wäre ein Witz der Weltgeschichte. Solche Witze pflegten aber nur kurz zu sein."

Bischof Hlond — Erzbischof von Gnesen-Posen.

Weitere Ernennungen kirchlicher Würdenträger.

Auch der „Kurjer Pozn." schreibt, daß nach Nachrichten aus ernster Quelle der Kattowitzer Bischof Hlond zum Erzbischof von Gnesen-Posen ausersehen sei.

Mit einiger Sicherheit — so schreibt das Blatt — spricht man von der Versetzung des Bischofs Kubina aus Czenstochau nach Kattowitz und von der Berufung des Posener Bischofs Lukomski nach Czenstochau. Aus Warschau hört das Blatt ferner, daß in diesen Tagen die Ernennung des Bischofs Jalbrzykowski aus Lomża zum Metropoliten und Erzbischof von Wilna veröffentlicht werden soll.

Posen, die sicherste Stadt.

Der „Głos Narodu" schreibt: Der frühere Premierminister Skrzyński weilt gegenwärtig in Zagórzany, wohin er sich begeben hatte, um seine in der letzten Zeit etwas angegriffenen Nerven auszuruhen. Es ist bezeichnend, daß Graf Skrzyński, der sich bekanntlich des Vertrauens der Linken, und namentlich der Sozialisten, erfreut, daß gerade dieser Mann, der auch dem Marschall Pilsudski sympathisch gegenübersteht, als er kürzlich auf der Durchreise in Krakau war, seine dort wohnhafte Mutter nach Posen entsandte, da er der Ansicht ist, daß bei den heutigen unsicheren Verhältnissen diese Stadt die einzig sichere in Polen ist. Herr Skrzyński beeilte sich so sehr mit der Umquartierung seiner Mutter, daß diese bei ihrer Abreise nicht einmal ordentlich ihre Sachen packen konnte.

Sie haben es besser . . .

Polnische Anerkennung für die preußische Minderheitenpolitik.

Auf dem letzten oberschlesischen Provinziallandtag erklärte der polnische Abgeordnete Pordzik, daß nach voller Überzeugung der polnischen Fraktion die Oppelner Regierung sich bisher die größte Mühe gegeben habe, die polnische Minderheit in jeder Hinsicht gerecht zu behandeln. Die Tatsache, daß der Oberpräsident auf der Landrätekonferenz am 12. Mai in Oppeln die nachgeordneten Behörden zur genauesten Beachtung der Vorschriften in der Minderheitenfrage erneut angehalten habe, biete die Gewähr, daß die Provinzregierung auch weiterhin in diesem Sinne verfahren werde.

*

Die Verhaftung des Schulrats Dudek.

Aus Kattowitz wird gemeldet:

Ein letzter Versuch zur Haftentlassung des Schulrats Dudek wurde jetzt unternommen durch das Eidangebot des deutschen Generalkonsuls von Kattowitz, daß das im Volksbundprozeß angeführte Material über polnische militärische Formationen niemals beim Konsulat eingegangen sei. Dieses Eidangebot soll beweisen, daß es sich bei den Dokumenten, die dem letzten Verhafteten des Volksbundprozesses zur Last gelegt werden, um untergeschobene Fälschungen handelt. Eine Stellungnahme des Gerichts zu dem Angebot steht noch aus.

Die Juden und der Mord an Petljura.

Eine bemerkenswerte Resolution des jüdischen Sejmklubs.

In einer der letzten Sitzungen des jüdischen Klubs im Warschauer Sejm wurde anläßlich der Ermordung des Atamans Petljura durch einen Juden, der sich angeblich für von dem ersteren begangene Pogrome rächen wollte, folgende Resolution gefaßt:

„Der jeden Mord und jegliche Lynchjustiz grundsätzlich verurteilende jüdische Klub sieht in dem von Scholem Schwarzbart an Ataman Petljura begangenen Mord eine Tat des leidenden und empörten jüdischen Herzens, das die Straflosigkeit des Urhebers von zahllosen Morden und Plünderungen an wehrlosen Juden in der Ukraine nicht länger ertragen konnte. Der jüdische Klub stellt mit Bedauern fest, daß die offizielle Justiz viele Jahre hindurch den Ataman Petljura nicht erreicht habe."

*

Von ukrainischer Seite wird uns geschrieben: „Als Grund für die Ermordung Petljuras gab der Täter, Schwarzbart, die von Petljura an der jüdischen Bevölkerung verübten Grausamkeiten an. Diese Angabe entspricht nicht der Wahrheit. Petljura, der übrigens einer sozialistischen Richtung angehörte, trat in seinen Aufrufen immer nachdrücklich gegen die von seinen verrohten Truppen ins Werk gesetzten Pogrome auf. Wenn er jetzt als ein Opfer politischer Rache gefallen ist, so hat er für die Verbrechen anderer schuldlos büßen müssen.

Rücktritt des schwedischen Kabinetts.

Wie im April 1923 das Arbeitslosenproblem zum Fall des zweiten Ministeriums Branting und zur Bildung des konservativen Ministeriums Trygger geführt hatte, so ist nun auch das dritte sozialistische Kabinett Branting, das am 3. Oktober 1924 das Ministerium Trygger ablöste und dann am 24. Januar 1925 nach dem Ausscheiden Brantings von Sandler übernommen wurde, wieder an der gleichen Frage gescheitert. Die Ursache des Rücktritts der Regierung Sandler ist, wie berichtet wurde, der Konflikt mit der Reichstagsmehrheit über die Anwendung und Auslegung der vor vier Jahren vom Parlament beschlossenen Richtlinien für die Arbeitslosenfrage. Die sozialistische Regierung weigerte sich, der Forderung der Bürgerlichen nachzukommen, den Arbeitslosen Beschäftigung in den Bergwerken von Stripa anzuweisen, wo ein Syndikalistenstreik ausgebrochen war. Sie erkannte an, daß bei Teilkonflikten solche Arbeitsnachweise stattfinden könnten, sah aber den Stripafall als normalen Konflikt an, bei dem sie ausgeschlossen seien. Eine Einigung war nicht zu erzielen.

Der schwedische König hat, nachdem das Kabinett Sandler auf Grund der Abstimmung in den beiden Kammern zurückgetreten ist, den Führer der Freisinnigen Volkspartei, Bankdirektor Karl Gustav Ekman, mit der Regierungsbildung beauftragt. Die kommende liberale Regierung wird eine viel schwächere Minderheitsregierung sein, als die sozialdemokratische es war. Sie stützt sich auf die Freisinnige Volkspartei (demokratische Mittelstandspartei) und die sehr kleine Liberale Partei und muß mit wechselnden Mehrheiten regieren.

Ernste Bauernunruhen in Polen.

Kommunistische Umtriebe.

Warschau, 4. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Wie die **„Rzeczpospolita"** meldet, ist es in mehreren Wojewodschaften des ehemaligen Kongreßpolen zu ernsten Unruhen gekommen, die auf eine kommunistische Propaganda zurückgeführt werden. In den Kreisen Kielce und Lublin wurden Staatsforsten **ausgeholzt** und es wurde auch der Versuch gemacht, den Großgrundbesitz aufzuteilen. Im Kreise Kielce wurden **sechs Gutshäuser ausgeplündert.** In mehreren Ortschaften wurde die Parole ausgegeben, keine Steuern mehr zu zahlen. Die Regierung hat in die gefährdeten Gebiete Militär entsandt.

Im Zusammenhange damit steht folgende Meldung unseres Warschauer Vertreters:

In der Nähe von Krakau besteht seit mehreren Jahren zwischen den Dörfern Kozow und Starowczyzna ein Streit wegen eines Wiesengeländes. Am frühen Morgen des 1. Juni begaben sich die Einwohner des Dorfes Starowczyzna, mit Sensen und Heugabeln bewaffnet, nach dem strittigen Terrain, wo Vieh der Dorfeinwohner von Kozow weidete und beschlagnahmten die Wiese. Bald darauf erschien die Gegenpartei. Die herbeigerufene Polizei konnte längere Zeit gegen die beiden strittigen Parteien nichts ausrichten. Schließlich wurden, als Verstärkung kam, 44 Bauern verhaftet. Auf dem Kampffelde blieben 39 Verwundete, darunter 6 Schwerverletzte.

*

Warschau, 4. Juni. (AW.) In der gestrigen Nacht nahm die hiesige politische Polizei Revisionen vor, die ungewöhnliche Resultate zeitigten. In mehreren Druckereien wurden große Auflagen kommunistischer Broschüren und Material beschlagnahmt, das für die Herstellung von Drucksachen bestimmt war. Revisionen wurden auch in den Privatwohnungen kommunistischer Agitatoren vorgenommen. Die beschlagnahmten Flugschriften haben ein Gewicht von 300 Kilogramm. Viele Personen wurden verhaftet.

Deutsches Reich.

Beweislos verdächtigt und zum Rücktritt gezwungen.

Der ohne jeden Beweis als Rechtsputschist verdächtigte Bürgermeister der Freien und Hansestadt Lübeck, Dr. Neumann, ist von seinem Amt zurückgetreten. Voraussichtlich wird der bisherige Stellvertreter des Bürgermeisters, der sozialdemokratische Senator Loewigk, die Bürgermeistergeschäfte übernehmen.

In der letzten Sitzung der Bürgerschaft wurde der sozialdemokratische Mißtrauensantrag gegen Bürgermeister Dr. Neumann in zweiter Lesung mit 43 gegen 32 Stimmen bei Stimmenthaltung der Fraktion der Hausbesitzer angenommen. Im Anschluß an dieses Abstimmungsergebnis stellte der Wortführer fest, daß damit die endgültige Annahme des Mißtrauensantrages erfolgt sei.

Oeser †.

Der Generaldirektor der Reichsbahn und frühere demokratische Parteiführer, Dr. h. c. Rudolf Oeser, ist am Donnerstag nachmittag 5.10 Uhr nach langem schweren Leiden verschieden. Auf allen Reichsbahnanlagen wurden zum Zeichen der Trauer die Flaggen halbmast gehißt.

Wie verlautet soll der unlängst zurückgetretene Reichskanzler Dr. Luther für die Neubesetzung der Generaldirektorsstelle in der Reichsbahnverwaltung in Frage kommen.

Das Zentrum gegen die Fürstenenteignung.

In einer Tagung des Augustinus-Vereins, in dem die deutsche katholische Presse zusammengeschlossen ist, wurde nach einem Referat des Reichstagsabgeordneten Joos-München-Gladbach eine Entschließung angenommen, in der es heißt:

„Die Generalversammlung des Augustinus-Vereins stimmt in der Frage der Fürstenabfindung dem Beschlusse des Parteivorstandes zu. Die Zentrumspresse wird aufgefordert, die Wähler aufzufordern, sich am 20. Juni aus politischen, verfassungsrechtlichen und moralischen Gründen der Abstimmung zu enthalten. Von der Partei und der Parteipresse wird in dieser wichtigen und grundsätzlichen Frage die strengste Parteidisziplin erwartet."

Aus anderen Ländern.

Was kostet die französische Staatsbürgerschaft?

Beim Nationalisierungsamt sind zwei Beamte verhaftet worden, die nur solche Fälle zur Bearbeitung weiter leiteten, in denen ihnen Bestechungsgelder ausgezahlt wurden. Vom Justizministerium wird erklärt, daß von dreißigtausend Nationalisierungsgesuchen gegenwärtig nur elf in Bearbeitung seien. Der eine der beiden verhafteten Beamten erklärte einem Vertreter des „Matin", daß nicht er und sein Kollege, sondern höher gestellte Beamte für die Unregelmäßigkeiten verantwortlich seien. An den Bestechungen sei eine größere Zahl zum Teil sehr hoher Beamter beteiligt.

Die Heimatbewegung der Elsaß-Lothringer.

Die „Vossische Zeitung" meldet aus Straßburg: Der Parteitag der Radikalen des Unterelsaß hat soeben einen Beschluß zugunsten der Autonomieforderung gefaßt. Von den 148 Delegierten sind 90 für eine Resolution, in der als Vorbedingung für jede Politik, die das Elsaß innerlich für Frankreich gewinnen will, die Anerkennung der elsässischen Eigenart und Sprache gefordert und das unzweideutige Bekenntnis abgelegt wird, daß die Radikale Partei für die Wahrung der elsässischen Heimatrechte eintrete. Die Dinge liegen nach dieser Entscheidung der Radikalen nun so, daß mit Ausnahme der Sozialdemokraten alle Parteien des Landes den Anschluß an die Autonomisten vollzogen haben.

Spanischer Haß gegen Abd el Krim.

Nach Meldungen aus Tanger hat die spanische Regierung nochmals die Auslieferung Abd el Krims gefordert. Diese sei notwendig, weil Abd el Krim den Tod von 22 gefangenen spanischen Offizieren verschuldet haben soll. Er müsse daher vor ein Kriegsgericht gestellt werden, ebenso andere Führer der Riftruppen. Es wird behauptet, die Spanier würden zwar nicht die Verhängung der Todesstrafe, wohl aber längere Gefängnisstrafe verlangen, die in einem spanischen Militärgefängnis verbüßt werden müßte.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 5. Juni.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für Osteuropa größtenteils Bewölkung, Neigung zu Regen bei wenig veränderlichen Temperaturen an.

---

§ **Der Wasserstand** der Weichsel betrug heute 9.30 Uhr bei Brahemünde + 3,89 Meter, bei Thorn + 1,69 Meter.

§ **Bromberger Schiffsverkehr.** Von Bromberg in die Weichsel kamen im Laufe des gestrigen Tages durch Brahemünde vier Oderkähne und zwei Dampfer, nach Bromberg drei Oderkähne und ein Dampfer.

§ **Zur glatten und raschen Abwickelung des Verkehrs** an den Postschaltern können die Schalterbesucher durch Beachtung der nachstehenden Regeln wesentlich beitragen: Fertige Aufschriften, Telegramme usw. recht deutlich aus. Wähle für deine Postgeschäfte möglichst nicht die Hauptverkehrsstunden. Tritt an den richtigen durch Inschriften bezeichneten Schalter von rechts heran. Klebe auf alle freizumachenden Sendungen die Marken vorher auf, auch auf Postanweisungen. Halte das Geld abgezählt bereit. Übergib größere Mengen Papiergeld stets geordnet. Vermeide unnötige Fragen an die Beamten; belehre weniger gewandte Personen und hilf ihnen. Lege gewöhnliche Briefsendungen in Briefkasten, Briefsendungen in größerer Zahl gib geordnet am Schalter ab. Fördere den bargeldlosen Zahlungsausgleich durch Anschluß an den Postscheckverkehr.

§ **Das städtische Polizeiamt** macht im heutigen Inseratenteil darauf aufmerksam, daß das Klopfen und Reinigen von Teppichen nur an Wochentagen und zwar zwischen 8 und 10 Uhr vormittags und außerdem an Sonnabenden von 4—7 Uhr nachmittags gestattet ist. Die Polizeiorgane haben Befehl, auf die strengste Durchführung dieser Verordnung zu achten und Vergehen zur Meldung zu bringen.

§ **Der heutige Wochenmarkt** war recht gut beschickt. Man zahlte für Butter 2.20—2.30, für Eier 2.30. Auf dem Gemüsemarkt kosteten Mohrrüben 30—40, Rhabarber 20—30, Salat 10, Spargel 1.50, Stachelbeeren 40—45. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für junge Hühner 2—3, für alte Hühner 3—6, Tauben 2 das Paar. Auf dem Fleischmarkt brachten Rindfleisch 1—1.20, Kalbfleisch 1.20, Hammelfleisch 90, Schweinefleisch 1.40—1.60. Die Fischpreise gestalteten sich wie folgt: Aale 1.80—2, Schleie 1.80, Hechte 1.40—1.80, Plötze 50, Bressen 1.20—1.50.

§ **Ein schwerer Unfall** passierte gestern gegen 5 Uhr nachmittags durch die Unachtsamkeit von Eltern, die ihre Kinder unbeaufsichtigt auf der Straße lassen. Ein Landwirt hatte Pferd und Wagen am Weltzienplatz bei einem Kolonialwarengeschäft stehen gelassen, während er selbst Einkäufe besorgte. Drei Mädchen eines in der Nähe wohnenden Schuldieners bestiegen den Wagen und schlugen mit der Peitsche. Das Pferd setzte sich langsam in Bewegung. Als die Kinder dessen gewahr wurden, begannen sie zu schreien, wodurch das Pferd erschreckt wurde und durchging. Von den drei Mädchen, die im Alter von 7, 9 und 10 Jahren sind, fiel eines in der Deinhardtstraße herunter und verletzte sich am Fuße schwer. In der Fröhnerstraße stürzte das zweite Mädchen vom Wagen und blieb mit schweren Kopfverletzungen liegen. Das dritte Mädchen wurde aus dem Wagen geschleudert, als derselbe an einem Baum in der Nähe der Firma Hallmich hängen blieb und das Pferd dadurch zum Stehen brachte. Auch dieses Mädchen hat schwere Verletzungen erlitten. Außerdem ist noch ein viertes Kind durch das Gefährt zu Schaden gekommen: ein Mädchen wurde überfahren, kam aber mit leichteren Hautabschürfungen davon.

ln. **Wegen Diebstahls, Betruges und Unterschlagung** stand der Ingenieur Josef Falaron von hier am gestrigen Tage vor der Strafkammer des Bezirksgerichts. Der Angeklagte schädigte hier mehrere Firmen, indem er sich als Vertreter einer Fabrik für Reklamebücher ausgab und Bestellungen mit Anzahlungen entgegennahm. Die Anzahlungsgelder behielt er dann für sich. Der Angeklagte ist geständig, und gibt ein Bild seiner schlechten Lage, in der er sich befand. Aus den Angaben des Angeklagten ist zu entnehmen, daß er in München am dortigen Polytechnikum studiert hat, und schon früh mit den Strafgesetzen kollidierte, denn er ist bereits zweimal wegen Betruges vorbestraft. Der Staatsanwalt beantragt eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren; das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis. — In der Diebstahlssache Pichocki, ul. Grodzka 17, (in Nr. 101 dieser Zeitung) ist der Maschinenbauschlosser Paul Hoffmann lediglich wegen Hehlerei zu 2½ Monaten Gefängnis verurteilt worden.

§ **Verhaftet** wurden am gestrigen Tage drei Personen wegen Herumtreibens, eine wegen Diebstahls, zwei wegen Trunkenheit und eine wegen Betruges.

*

Vereine, Veranstaltungen ⁊c.

* * *

* **Lissa i. P.**, 1. Juni. Beim Nachgießen von Spiritus in den noch brennenden Spirituskocher ereignete sich gestern vormittag in der Wohnung der Familie Korczak in der Bahnhofstraße ein schweres Unglück. Hierbei explodierte der Spiritus, und die Eheleute K. standen im Augenblick in Flammen. Frau K. erlitt so schwere Brandverletzungen, daß sie nachmittags ihnen erlag, während ihr Ehemann nicht gar zu sehr verletzt wurde, so daß die Hoffnung besteht, daß er mit dem Leben davonkommt.

ꝏ **Posen** (Poznań), 3. Juni. Aufdeckung einer neuen Falschgeldfabrik. Kaum drei Monate sind es her, daß bei einem Piesowocki, ul. Piotra Wawrzyniaka, eine Fabrik zur Herstellung von falschen 5-Zlotynoten entdeckt wurde, als es gestern der hiesigen Kriminalpolizei gelang, eine ebensolche Fabrik in der Wohnung des Setzers Wladislaus Blumka, Große Berliner Straße 71, aufzudecken. Zur Aushebung der Werkstatt trug besonders bei, daß vor ein paar Tagen eine Frau in Gnesen größere Einkäufe machte und dabei mit falschen 5-Zlotynoten gezahlt hatte. Sie wurde deshalb verhaftet, wobei es sich herausstellte, daß sie Zurek heißt und sich in Begleitung ihres Schwagers Szymkowiak befand, der jedoch im letzten Augenblick nach Posen entkam. Hier konnte er bald verhaftet werden und gestand im Verhör ein, daß er von einem gewissen Zurek 600 Stück 5-Zlotynoten erhalten hätte. Eine bei B. vorgenommene Hausrevision bestätigte alle Erwartungen der Polizei und brachte viel belastendes Material zutage, man fand nämlich dort Pressen für Gelddruck, Papier, Farben, Tuschen, Klischees und eine größere Anzahl noch nicht zerschnittener Banknoten. B. gestand seine Tat und außer ihm wurden noch seine Brüder mit Frau, ein Szymkowiak und eine gewisse Święcichowska verhaftet. Letztere sorgten hauptsächlich dafür, die falschen Noten in Umlauf zu bringen, wobei sie natürlich ein luxuriöses Leben führten. Zuletzt ist noch zu bemerken, daß Piesowocki früher Gehilfe bei Blumka war, sich jedoch später „selbständig" gemacht hatte. — Selbstmord aus bisher unbekannten Gründen beging am Dienstag der 21jährige Handlungsgehilfe Johann Żarowski. Ż. schoß sich mit einem Revolver ins Herz und war sofort tot. — Zu derselben Tat ließ sich am Sonntag nachmittags der 35jährige Polizeibeamte Wladislaus Glinkiewicz hinreißen. Aus bisher unbekannten Motiven verwundete sich G. mit einem Revolver so schwer in der Herzgegend, daß er ins städtische Krankenhaus geschafft werden mußte. — Der Streik in der 3. Cegielski-fabrik, der Dienstag früh unterbrochen wurde, ist Mittwoch früh wieder aufgenommen worden. Der Streik hat gegenwärtig nur noch demonstrativen Charakter. Vor der Fabrik sind Streikposten aufgestellt.

* **Posen** (Poznań), 2. Juni. Durch Erschießen freiwillig aus dem Leben geschieden ist gestern vormittag der 20jährige Kaufmannsgehilfe Jan Żawocki in seiner Wohnung ul. Zwierzyniecka 20 (fr. Tiergartenstraße). Die Ursache ist unbekannt.

* **Rogowo** (Rogówko), Kreis Znin, 4. Juni. Ein Feuer vernichtete am 1. d. M. Scheune und Stall mit Inventar des Landwirts Masbrod. Das Feuer ist durch Brandstiftung entstanden; der Brandstifter konnte festgenommen werden.

Kleine Rundschau.

* **Ossendowskis neueste Reise.** (O. E.) Der bekannte polnische Forschungsreisende und Verfasser vielumstrittener Bücher Prof. Ossendowski ist von seiner letzten Reise nach Polen zurückgekehrt. Diese gemeinsam mit seiner Gattin unternommene Reise hat ihn durch große Gebiete Zentralafrikas geführt.

* **Brandkatastrophe in Pommern.** Berlin, 5. Juni. (Rundf.) Nach Blättermeldungen ist das Dorf Barfußdorf, Kreis Naugard, von einer schweren Brandkatastrophe heimgesucht worden. Das Feuer wütete um 8 Uhr früh noch immer und hat bisher fünf Gehöfte ergriffen. Die Postagentur und mehrere Wohnhäuser sind bereits vernichtet.

* **Versuchter Meuchelmord.** Wien, 5. Juni. (Rundf.) Ein junger russischer Aristokrat Konstantin von Orlow hat in Raabs den bekannten Großgrundbesitzer Baron Klinger durch einen meuchlings abgegebenen Schuß schwer verwundet. Baron Klinger verhinderte durch einen Gegenschuß, daß der Russe einen zweiten Schuß abgab. Beide sind schwer verwundet. Die Frau des Barons Klinger, eine Tochter des früheren Statthalters von Tirol, des Grafen Spiegelfeld, hat Selbstmord begangen.

* **Neuer Segelflugweltrekord des Lehrers Schulz.** Über einen neuen Segelflugweltrekord des Lehrers Schulz wird gemeldet: Schulz startete am Donnerstag früh 4,52 Uhr auf einer Schulmaschine der Koethener Segelfliegergruppe mit Fahrgast, einem Segelflugschüler. Es herrschte günstiger Wind bei 10 Sekundenmeter, der zeitweise auf 5 Sekundenmeter herunterging. Schulz flog von Prediel bis zur litauischen Grenze. Er hat 10 bis 12 mal Pillkoppen überflogen. Während der Dauer des ganzen Fluges war die Strecke stets unter genauer Kontrolle. Das heraufziehende Gewitter und beginnender Regen zwangen den kühnen Piloten um 2.13 Uhr zur Landung. Damit hat Schulz einen neuen Dauerweltrekord mit Passagier von 9 Stunden 21 Minuten aufgestellt, außerdem einen zweiten Rekord, einen Pendelflug mit Passagier vom Start bis zur Grenze und zurück. Nachdem das Unwetter vorüber war, stieg Schulz nochmals auf und fuhr seine Maschine zur Flughalle. — Den bisherigen Rekord im Segelflug mit Passagier hielt der deutsche Segelflieger Hasselbach mit 5 Stunden 43 Minuten.

* **Ein Krokodil im Ärmelkanal.** Die Besatzung eines Folkestoner Fischdampfers fand zu ihrer nicht geringen Überraschung kürzlich in der Dungeneß-Bay in den Netzen, die an Bord gezogen wurden, ein Krokodil von vier Meter Länge. Sie warfen das tote Tier wieder ins Wasser, nachdem sie den Schwanz abgehauen hatten, den sie als seltene Trophäe ins Dorf trugen.

* **Unwetter in Italien.** Rom, 5. Juni. (Rundf.). Das Unwetter, das vorgestern Bologna und Norditalien heimgesucht hatte, hat sich gestern nach Süden zu fortbewegt. Aus Toskana wurden zahlreiche Gewitter gemeldet, die Überschwemmungen zur Folge hatten.

* **Erfolgreiche Schatzgräber.** Neuyork, 2. Juni. In Demopolis (Alabama) wurde eine Summe von mehr als 200 000 Dollars in Gold ausgegraben, die für die Armeen der Unionstaaten während des amerikanischen Bürgerkrieges von 1861 bis 1865 von C. Boas Whitfield versteckt worden waren. Whitfield hatte seinem Sohne einen Plan und Anweisungen über den Ort, wo der Schatz verborgen war, vererbt. An Hand dieses Planes wurde das Geld jetzt aufgefunden.

* **Zwölf Personen in einem Gewittersturm getötet.** Cawhuska (Oklahoma), 4. Juni. (Rundf.) Bei einem schweren Gewittersturm sind in Cawhuska sieben Personen getötet worden. Fünf weitere Personen, eine ganze Familie, kamen dadurch um, daß das Auto, in dem sie sich befanden, durch einen Wolkenbruch von einer Brückenzufahrtsstraße abgeschwemmt worden ist. Alle fünf Personen ertranken.

* **Der älteste Mann der Welt erkrankt.** Zaro Agha, der 163jährige Türke, dem niemand den Ruhm streitig machen kann, der älteste Bewohner der Welt zu sein, liegt jetzt krank in dem Djerrah-Pascha-Krankenhaus zu Stambul. Er war noch immer als Amtsdiener in einem Bureau tätig und fühlte sich plötzlich unwohl. Da er vorher noch niemals richtig krank gewesen war, so ist er natürlich über diese Unpäßlichkeit sehr ungehalten und leugnet entschieden, daß es sich dabei um „Altersschwäche" handle. „In meinem Kopf geht alles wirr durcheinander," klagte er, „und die Brust schmerzt mich. Ich weiß nicht, was mir fehlt, aber es muß der Wetterwechsel gewesen sein, der mich krank gemacht hat."

Wirtschaftliche Rundschau.

Erhöhung der Gütertarife. Wie unser Warschauer Vertreter meldet, werden vom 10. d. M. ab auf den polnischen Eisenbahnen die Gütertarife auf einer Entfernung bis zu 300 Kilometer um 10 Prozent erhöht.

In Sachen der Einfuhrkontingente für die Monate Juli und August wird uns von der Bromberger Handelskammer mitgeteilt, daß mit dem 10. d. M. der Termin abläuft, bis zu dem die Anträge an die gen. Kammer um Genehmigung der Einfuhr von Waren, die der Kontingentierung unterliegen, einzureichen sind.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 5. Juni auf 7,1613 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 4. Juni. Danzig: Zloty 50,84—50,94, Ueberweisung Warschau 50,29—50,41, Berlin: Zloty 41,29—41,71, Ueberweisung Warschau und Posen 40,89—40,91, Kattowitz 41,39—41,61, Bukarest: Ueberweisung Warschau 23,00, Czernowitz: Ueberweisung Warschau 23,50, Riga: Ueberweisung Warschau 56,00, London: Ueberweis. Warschau 50,00, Mediolan: Ueberweisung Warschau 245, Newyork: Ueberweisung Warschau 9,25, Zürich: Ueberweisung Warschau 49,50.

Warschauer Börse vom 4. Juni. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 32,97¼—32,50, 32,58—32,42, Oslo —,—, Holland —,—, London 50,65—49,87½, 50,00—49,75, Neuyork 10,40—10,25, 10,27 bis 10,23, Paris 32,97₅₀—32,50, 32,58—32,42, Prag 30,42₅₀, 30,50—30,35, Schweiz 201,80—198,90, 199,40—198,40, Stockholm 279,00, 279,00 bis 277,60, Wien 147,20—145,46—144,94, Italien 39,90—39,35, 39,45 bis 39,25.

Warschauer Börse vom 4. Juni. (Eig. Drahtb.) Seit heute vormittag herrschte auf der Schwarzen Börse eine Art Panikstimmung. Obwohl der letzte offizielle Kurs der Bank Polski, nämlich am Mittwoch, für den Dollar 10,65 betrug, bot man heute im Privatverkehr den Dollar zu 10,35 an. Die Bank Polski setzte den Dollarkurs heute auf 10,40 herab. Der Umsatz der ausländischen Valuten auf der heutigen offiziellen Börse war geringer, als am Mittwoch. Der Bedarf wurde vollständig gedeckt. Von den staatlichen Anleihen lagen die sechsprozentige Dollaranleihe vom Jahre 1919/20 und die zehnprozentige Eisenbahnanleihe schwächer. Pfandbriefe wiesen eine uneinheitliche Haltung auf. Die meisten zeigten eine festere Tendenz. Besonders wurden Provinzbriefe gesucht. Auf dem Aktienmarkt herrschte feste Haltung.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 4. Juni. In Danziger Gulden wurden notiert für Banknoten: 100 Reichsmark 123,321 Gd., 123,629 Br., 100 Zloty 49,14 Gd., 49,26 Br., 1 amerik. Dollar —,— Gd., —,— Br., Scheck London 25,20⅞ Gd., 25,20⅞ Br. — Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling —,— Gd., —,— Br., Berlin 100 Reichsmark 123,321 Gd., 123,629 Br., Neuyork 1 Dollar —,— Gd., —,— Br., Holland 100 Guld. 208,05 Gd., 208,57 Br., Zürich 100 Fr. —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Helsingfors 100 finn. M. 13,024 Gd., 13,056 Br., Stockholm 100 Kr. —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen 136,404 Gd., 136,746 Br., Oslo 100 Kr. —,— Gd., —,— Br., Warschau 100 Zl. 48,19 Gd., 48,31 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskont-sätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 3. Juni Geld	Brief	In Reichsmark 2. Juni Geld	Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.684	1.688	1.679	1.683
—	Kanada . . 1 Dollar	4.197	4.207	4.197	4.207
7.3%	Japan . . . . 1 Yen.	1.971	1.975	1.972	1.976
—	Konstantin. 1trk. Pfd.	2.29	2.30	2.29	2.30
5%	London 1 Pfd. Strl.	20.403	20.455	20.404	20.454
3,5%	Neuyork . . 1 Dollar	4.195	4.205	4.195	4.205
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.641	0.643	0.638	0.640
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.235	4.245	4.23	4.24
3.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.60	169.02	168.59	169.01
10%	Athen	5.19	5.21	4.99	5.01
7%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	13.35	13.39	13.57	13.61
7%	Danzig . . 100 Guld.	80.90	81.10	80.91	81.11
7.5%	Helsingfors 100 fi. M.	10.55	10.59	10.553	10.593
7%	Italien . . 100 Lira	16.08	16.12	16.01	16.05
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.395	7.415	7.395	7.415
5.5%	Kopenhagen 100 Kr.	110.81	111.07	110.60	110.88
9%	Lissabon . 100 Esc.	21.445	21.495	21.445	21.495
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	92.03	92.27	91.82	92.04
6%	Paris . . . 100 Frc.	13.37	13.41	13.78	13.82
6%	Prag . . . . 100 Kr.	12.421	12.462	12.42	12.46
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	81.24	81.44	81.24	81.44
10%	Sofia . . . . 100 Leva	3.045	3.055	3.045	3.055
5%	Spanien . . 100 Pes.	63.12	63.28	62.92	63.03
4.5%	Stockholm . 100 Kr.	112.24	112.52	112.26	112.54
7.5%	Wien . . . . 100 Sch.	59.30	59.34	59.30	59.44
7%	Budapest 100000 Kr.	5.87	5.89	5.867	5.887
12%	Warschau . . 100 Zl.	39.00	39.20	38.05	38.25

Diskontsatz der Reichsbank 7 Prozent.

Züricher Börse vom 4. Juni. (Amtlich.) Neuyork 5,16¼, London 25,12½, Paris 16,25, Wien 72,95, Prag 15,30, Italien 19,57½, Belgien 16,20, Budapest 72,25, Helsingfors 13,02, Sofia 3,75, Holland 207,50, Oslo 114,00, Kopenhagen 136,42½, Stockholm 138¼, Spanien 78,00, Buenos Aires 207¾, Bukarest 2,19½, Athen 6,45, Berlin 122,93¾, Belgrad 9,11, Konstantinopel 2,82.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 10,10 Zl., do. kl. Scheine —,— Zl., 1 Pfd. Sterling 49,14 Zl., 100 franz. Franken 31,90 Zl. 100 Schweizer Franken 195,60 Zl., 100 deutsche Mark 240,45 Zl., Danziger Gulden 194,92 Zl., österr. Krone 142,60 Zl., tschech. Krone 29,92 Zloty.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 4. Juni. Wertpapiere und Obligationen: 6proz. listy zbożowe 9,20—9,10. 8proz. dolar. listy 5,90—5,70—5,80. 10proz. Poż. kolejowa 1,40. — Industrieaktien: Goplana 1.—3 Em. 1,00. Dr. Roman May 1.—5. Em. 23,50. Płótno 1.—3. Em. 0,08. Tendenz: unverändert.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 4. Juni. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Zloty: Weizen 53,00—55,00, Roggen 33,00—34,00, Weizenmehl (65% inkl. Säcke) 80,00—83,00, Roggenmehl 1. Sorte (70% inkl. Säcke) 49,75, do. (65% inkl. Säcke) 53,25, Brau-gerste prima 32,00—34,00, Hafer 36,00—38,00, Eßkartoffeln 4,50, Fabrikkartoffeln 4,10, Roggenkleie 25,00—26,00. — Tendenz: schwach.

Berliner Produktenbericht vom 4. Juni. Amtliche Produktennotierungen per 1000 kg ab Station. Weizen Lieferung Juli 289,75, September 266 Geld, still. Roggenmärk. 174—179, Lieferung Juni 190, Juli 196, Sept. 203—203,50, matter. Sommergerste 187—200, Winter- u. Futtergerste 169—182, still. Hafer märk. 192—203, matt.

Weizenmehl für 100 kg 36,75—39,00,. Roggenmehl 25,75 bis 26,00, schwächer. Weizenkleie 10,00, matt. Roggenkleie 11,40 bis 11,50, still.

Für 100 Kg. in Mark ab Abladestationen: Viktoriaerbsen 35—46, kl. Speiseerbsen 26,00—32,00, Futtererbsen 22—27, Peluschken 22,00—26,00, Ackerbohnen 22,00—25,00, Wicken 28—32, blaue Lupinen 12,00—13,50, gelbe Lupinen 15,50—17,50, Serradella neue 40,00 bis 45,00, Rapskuchen 13,70—13,90, Leinkuchen 17,60—17,80, Trockenschnitzel prompt 9,90—10,30, Sojaschrot 19,00—19,30, Kartoffelflocken 18,30—18,50.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 4. Juni. Preis für 100 kg in Gold-Mark. Hüttenrohzink (fr. Verkehr) 64,50—65,50, Remalted Plattenzink 58,50—59,00, Originalh.-Alum. (98—99%) in Blöcken Walz- oder Drahtb. 2,35—2,40, do. in Walz- oder Drahtb. (99%) 2,40—2,50, Hüttenzinn (mindestens 99%) —, Reinnickel (98—99%) 3,40—3,50, Antimon (Regulus) 1,05—1,10, Silber i. Barr. f. 1 kg 900 fein 89,50—90,50.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 4. Juni in Krakau — 1,73 (2,19), Zawichost + 1,12 (1,20), Warschau + 1,39 (1,40), Plock + 1,35 (1,40), Thorn + 1,66 (1,71), Fordon + 1,75 (1,78), Culm + 1,71 (1,92), Graudenz + 2,02 (2,01), Kurzebrak + 2,34 (2,34), Montau — 1,69 (1,68), Piekel — 1,70 (1,68), Dirschau + 1,58 (1,56) Einlage + 2,22 (2,24), Schiewenhorst + 2,44 (2,30) Meter. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 126

Bromberg, Sonntag den 6. Juni 1926.

Pommerellen

5. Juni.

Graudenz (Grudziądz).

* **An dem hiesigen staatlichen Mädchengymnasium** (früher Oberlyzeum, Viktoriaschule) fand in diesen Tagen die Reifeprüfung statt. In der deutschen Abteilung bestanden sämtliche Primanerinnen, nämlich Hein, Lotzin und Peikert aus Graudenz, Schröder aus Lubin, Kreis Schwetz, und Tolksdorf aus Rehden. In der polnischen Klasse bestanden von 16 Primanerinnen zwei nicht die Prüfung. *

A. **Von der Weichsel.** Am Mittwoch ging ein Dampfer mit einem längeren Schleppzug stromauf. Ein Dampfer der Strombauverwaltung war mit dem Schleppen von Fahrzeugen für Wasserbauzwecke beschäftigt. Donnerstag unternahm ein Dampfer aus Thorn eine Vergnügungsfahrt nach Fiedlitz unterhalb Neuenburg. Ein Motorboot verkehrte zwischen der Stadt und Boeslershöhe. *

d. **Das Fronleichnamsfest** wurde teils durch die ungünstige Witterung stark beeinträchtigt. In der Oberthornerstraße war wieder ein Altar errichtet, manche Häuser waren mit Laub, Fahnen und Teppichen geschmückt. Die Prozession, in welcher sich zwei Musikkapellen befanden, ging durch verschiedene Straßen. Verschiedene Vereine, darunter auch die Freiwillige Feuerwehr, bemerkte man in der Prozession. *

☐ **Der letzte Freitag-Vieh- und Pferdemarkt** war nicht besonders gut beschickt. Vielleicht lag es daran, weil er nach einer amtlichen Bekanntmachung aufgehoben sein sollte. Der richtige Vieh- und Pferdemarkt soll erst in acht Tagen stattfinden, und ein weiterer in vierzehn Tagen. Obgleich mehrere hiesige und auch auswärtige Pferdehändler mehrere Koppeln gestellt hatten, suchte man erstklassiges Material vergeblich. Bessere leichte Wagen- und Gebrauchspferde werden nicht angeboten, da nach den Erfahrungen der letzten Monate sich dafür keine Käufer finden, wenigstens nicht zu Preisen, die einigermaßen die Aufzucht bezahlt machen. Es waren einige bessere Pferde schwereren Schlages zu sehen. Da die Pferdepreise wesentlich in die Höhe gegangen sind, forderte man für derartige Halbblutpferde 1200 zł pro Stück, und, wie gesagt wurde, bot man auch 950 zł für das Stück. Ältere Gebrauchspferde kaufte man mit ca. 400 zł pro Stück. Am meisten gehandelt wurden aber alte Klepper in der Preislage von 100 zł und darunter. Eine größere Zigeunergesellschaft mit Weib und Kind beteiligte sich mit großem Interesse an dem Handel. — Der Markt war nur mit Kühen geringerer Qualität beschickt. Für die besseren Kühe wurden 400—450 zł gefordert und auch gezahlt. Die geringeren Tiere gingen zu Preisen um 300 zł fort. Es machte sich auch beim Rindvieh eine starke Preissteigerung bemerkbar. Diese dürfte teils auf den niedrigen Zlotystand zurückzuführen sein. Obgleich Händler Milchkühe ankauften, war der Umsatz ebenso wie bei Pferden nicht bedeutend. *

e. **Holzzufuhren.** Mit der Eisenbahn treffen aus den Raupenfraßrevieren der Staatsforst der Tucheler Heide noch immer große Mengen Rundholz ein. Die Hölzer sind bereits entrindet. Sie werden von der Firma Schulz abgefahren und zum Hafen gebracht, und die Stämme werden dort ins Wasser gerollt. *

de. **Aus dem Landkreise Graudenz**, 3. Juni. Das kleine hart an Graudenz gelegene evangelische Kirchspiel Piasken konnte heute das 25jährige Jubiläum des Bestehens der Kirche feiern. Es war ein richtiger Festtag, wenn auch das Wetter nicht ganz festlich war, Regen- und Gewitterschauer mit Sonnenschein abwechselten. Piasken ist eins der Kirchspiele, welche Ende der achtziger Jahre neugebildet wurden. Es ist aus Teilen der Kirchspiele Graudenz und Gr. Lunau zusammengelegt worden. Die Gottesdienste mußten eine Reihe von Jahren in Schulen abgehalten werden, erst später konnte mit Hilfe des Gustav-Adolf-Vereins das Kirchlein erbaut werden. Eine Kapelle in Rudnick wurde für Außengottesdienste später errichtet. Das Kirchspiel war bereits früher einige Jahre unbesetzt und hat seit Herbst v. J. auch keinen Geistlichen. Das Pfarrhaus wird zurzeit von einem Akademiker bewohnt, der Lesegottesdienste abhält. Die sonstigen gottesdienstlichen Handlungen werden von den Geistlichen aus Graudenz vorgenommen. Zur Feier waren Superintendenturverweser Pfarrer Jacob-Graudenz und von den ehemaligen Geistlichen Pfarrer Galow-Neuenburg und Pfarrer Nalaczinski aus dem Freistaatbezirk anwesend. An die Feier schloß sich ein Festessen im Gasthause zu Piasken und nachmittags fand eine Nachfeier statt.

Thorn (Toruń).

—dt. **Die Fronleichnamsprozessionen** fanden wie alljährlich unter großer Beteiligung der Bevölkerung statt. Auf dem Alt- und Neustädtischen Markt waren vier bzw. drei Altäre errichtet. * *

—* **Ihr 500jähriges Jubiläum** begeht am 5. Juni d. J. die hiesige Maurerinnung. Vor genau 500 Jahren, am 5. Juni 1426, wurde diese Innung durch dreizehn Maurer gegründet, wie aus alten Vereinsurkunden zu ersehen ist. Die Innung hat die Teilung Polens und andere geschichtlichen Ereignisse mitgemacht. Augenblicklich gehören der Innung über 50 Mitglieder an. * *

‡ **Thorner Marktbericht.** Bei herrlichstem Sommerwetter war der Betrieb auf dem Freitag-Wochenmarkt vom frühen Morgen an äußerst stark. Die größte Nachfrage herrschte natürlich nach Gemüsen. Man notierte: Rhabarber, Spinat, Mohrrüben 20, Sauerampfer 10, Kohlrabi pro Bund 40—50, Blumenkohl 50—2.00, Gurken desgl., Spargel 80 bis 1.50, Kopfsalat 5—15, Radieschen und Rettich 10, Dill, Petersilie, Schnittlauch und Sellerie 5, frische Zwiebeln pro Bund 20, vorjährige 60—70 pro Pfund. Stachelbeeren kosteten 50. Als Neuheit sah man Kirschen, die den Phantasiepreis von 3.50 pro Pfund erzielten. Sodann gab es auch die ersten Rehfüßchen, die mit 40 pro Maß angeboten wurden. Zitronen wurden stückweise mit 20 und 25, Apfelsinen mit 45 bis 70 abgegeben. Butter kostete 1.70—2.20, Eier 1.90 bis 2.20, Quark 50—60, Kuhkäse 80, Sahne 2.00. Der Geflügelmarkt brachte junge Hühnchen zu 1.50—2 pro Stück und Suppenhühner zu 3—5. An Fischen waren Schleie mit 1.50, Hechte mit 1.60 und Aale mit 1.80 pro Pfund angeboten. * *

—* **Ein etwas „kampfesmutiger" Mieter** scheint der Hauptmann Rz. zu sein. Am vergangenen Mittwoch kam es in der Wohnung seines Wirtes in Rudak zur Aussprache. Nachdem er die Wohnung verlassen hatte, gab er vom Hofe aus zwei Revolverschüsse auf das Zimmerfenster ab, so daß ein Geschoß dicht am Kopfe des Wirts vorbeiflog und die Scheiben zertrümmert wurden. Von diesem Vorfall wurde die Militärgendarmerie benachrichtigt. * *

c **Aus dem Culmer Lande**, 3. Juni. Die ganz eigentümliche Frühjahrswitterung macht sich in der Landwirtschaft recht unangenehm bemerkbar. Auch auf der Höhe ist ein großer Überfluß an Feuchtigkeit, und Bodensenken werden durch Wassertümpel ausgefüllt. Vielfach können die Hackfrüchte nicht gehackt werden, weil der Acker so feucht ist, daß er nicht betreten werden kann; ja, es steht auf vielen Stellen klares Wasser. Infolge der übergroßen Feuchtigkeit sind auf manchen niedriggelegenen Äckern die Sommersaaten völlig gelb oder ganz ausgegangen. In der Niederung sind infolge der Regenfälle große Felder unter Wasser gesetzt. In Gr. Lunau sind einem Besitzer über zwanzig Morgen Hackfrucht total vernichtet. Auch auf dem besten Boden des Culmer Landes zeigt der Roggen nur einen recht mittelmäßigen Stand; wirklich gute Roggenfelder sieht man nicht allzu häufig. Der Klee zeigt im allgemeinen einen nur recht mäßigen Stand. Er steht recht dünn, um so besser steht aber das Unkraut. Im Sommergetreide ist reichlich Hederich und in den Kartoffeln viel Distel. — Die Zuckerfabrik Culmsee hatte ihren Rübenlieferanten bereits früher für den Zentner gelieferte Rüben 2.25 zł ausgezahlt. In diesen Tagen wurde noch eine Nachzahlung von 45 gr pro Zentner gemacht. Es soll jedoch die richtige Preisnormierung für die im Vorjahr gelieferten Rüben erst durch den Jahresabschluß gemacht werden, so daß etwaige Überzahlungen für die neuen Lieferungen verrechnet werden. — Der obere Teil der Stadtniederung wurde von einem schweren Hagelschlag betroffen, der besonders am Getreide manchen Schaden anrichtete.

—dt. **Culmsee** (Chełmża), 4. Juni. Zwecks Gründung eines Komitees, welches zur Aufgabe haben soll, das staatliche Kinderheim zu übernehmen, berief der Bürgermeister eine Sitzung ein, zu welcher leider nur einige Arbeiter erschienen waren. Der Bürgermeister drückte sein Bedauern aus, daß eine so wichtige Angelegenheit nicht mehr Interesse erwecke und will eine zweite Sitzung anberaumen.

* **Culmsee** (Chełmża), 4. Juni. Der heutige Wochenmarkt brachte in den Preisen keine großen Unterschiede gegenüber der Vorwoche. Butter hatte wieder etwas angezogen und kostete 1.80—2, Eier ebenfalls 2.00, Kartoffeln 2.50, Aale 1.80, Hechte 1.50. Geflügel war heute stärker angeboten und man zahlte für Gänse bis 7.00, für Enten bis 5.00, für Hühner bis 4.00, junge Hühner das Paar 4.00.

h **Gorzno** (Górzno), 3. Juni. Eine Holzversteigerung für den lokalen Verbrauch veranstaltet die staatliche Oberförsterei Ruda am Donnerstag, 10. d. M., im Warmschen Gasthause. Zum Verkauf gelangen etwa 50 Festmeter Kiefernbauholz 1.—2. Klasse, 80 Festmeter Kiefernbauholz 3.—4. Klasse, 15 Stück birkene Deichselstangen 1.—2. Klasse, 150 Stück Kiefernstangen 1.—3. Klasse, 500 Dachstöcke 4.—6. Klasse, 200 Raummeter Kloben, 130 Raummeter Stubben und 150 Raummeter Reiser. — Die Niederschläge in der letzten Zeit haben die Vegetation stark gefördert. Roggen beginnt schon zu blühen. Auch mit der Sommerung kann man zufrieden sein. Kartoffeln sind überall das erste mal behäufelt, zum Teil auch schon abgeeggt.

h **Neumark** (Nowemiasto), 3. Juni. Beim letzten Gewitter, welches über unsere Stadt und Umgegend zog, schlug ein Blitz in das Kreiskrankenhaus ein, ohne größeren Schaden anzurichten. Es läßt sich leicht denken, was für einen Schreck die Kranken ausgestanden haben. Da das Gewitter von einem großen Regengusse sowie Hagelschlag begleitet war, hat es in den Gärten und Feldern nicht geringe Schäden verursacht.

B **Waldau**, Kr. Schwetz, 2. Juni. Am Sonntag fand in der hiesigen festlich geschmückten Kirche die Einsegnung der diesjährigen Konfirmanden, 46 an Zahl, durch Pfarrer Fischer statt. Die Feier wurde durch mehrere mehrstimmige Gesänge des Kirchenchors und durch die musikalischen Darbietungen des Posaunenchors verschönt.

Thorn.

Graudenz.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 4. Juni. Eine Eisenbahnkatastrophe ereignete sich gestern Abend gegen 8 Uhr bei Karolin. Einige zehn Meter Schienen sind von den Schwellen gelöst und entfernt worden. Der von Warschau nach Lissa fahrende Personenzug entgleiste, die Maschine und zwei Personenwagen stürzten um. Der Zug war sehr schwach besetzt, weshalb auch größere Schäden vermieden wurden. Verletzt wurden nur der Lokomotivführer und der Heizer.

* **Warschau** (Warszawa), 2. Juni. Vor einigen Tagen wurden in Warschau in einer kleinen Parfümeriefabrik Waren im Werte von 5000 Złoty gestohlen. Die Polizei hat die Diebe gesucht, konnte sie aber nicht entdecken. Eines Tages wurde die Polizei telephonisch von den Spitzbuben angerufen, und die Diebe teilten mit, daß die gestohlene Ware an einem bestimmten Platz vergraben sei. „Die Ware war so schlecht, daß bei der jetzigen wirtschaftlichen Krise ihr Absatz ganz unmöglich war," teilten die Diebe den Polizeibeamten mit. Man hat tatsächlich die gestohlene Ware an dem angegebenen Ort gefunden.

*

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Rossitten**, 4. Juni. Die Vogelwarte Rossitten feierte am 1. d. M. ihr 25jähriges Bestehen. Etwa hundert Ehrengäste, darunter zahlreiche Vertreter der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften hatten sich am Vormittag bei der Beobachtungshütte Ulmenhorst eingefunden. Glückwunschansprachen hielten der Direktor der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft Georg Blum, Vizepräsident Dr. Herbst namens des Oberpräsidenten, Geheimrat Hoffmann, der Kurator der Universität, im Auftrage des Kultusministers der Rektor der Universität, der Direktor der staatlichen Kunstakademie, der Kommandant von Königsberg, der Direktor des Zoologischen Museums u. a. m. Prof. Thienemann dankte mit bewegten Worten und gab eine humorvolle Übersicht über die Geschichte der Vogelwarte. Man begab sich hierauf auf die Düne, um der Falkenbalze beizuwohnen und später den Krähenfang anzusehen. Auf neun Leiterwagen fuhr man dann nach Rossitten zur Besichtigung der Vogelwarte. Abends fand ein Festessen statt.

Die Tollwut und ihre Bekämpfung.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

In Ihrer Nr. 106 vom 1. Mai bringen Sie im zweiten Blatt einen Bericht aus dem „Slowo Pomorskie" von Herrn Tierarzt Olszanski über die Tollwut und ihre Bekämpfung, der nicht ohne Widerspruch bleiben darf, weil er verschiedene Behauptungen enthält, die den jetzigen Erfahrungen zuwiderlaufen. Der Bericht mutet mich an wie öfters ähnliche Berichte. Aus einmal irgendwo aufgestellten Mitteilungen geht kritiklos derselbe Text in andere Berichte, wird fast stereotyp, kommt schließlich gar ins „Konversationslexikon" und bleibt dann unaustilgbar, obgleich die Folgezeit mit ihren verfeinerten Beobachtungsmöglichkeiten ganz andere Resultate ergeben hat, die aber, einzeln oder nur gelegentlich veröffentlicht, einfach verflattern und die patriarchalischen Berichte nicht ergänzen oder erschüttern können!

Also, Herr Olszanski meint: Die Tollwut „entsteht von selbst, und zwar **nur** bei Hunden" — o nein! „Die Ursache ist noch nicht geklärt" — o ja!

Die Tollwut ist eine Infektionskrankheit, d. h. sie ist allgemein übertragbar. Die spezifischen Elemente sind die nach ihrem Entdecker so benannten Negrischen Körperchen. Beim Biß eines tollwutkranken Tieres dringen diese Formelemente in die Wunde und haften in den verletzten Nervenfasern vermöge ihrer Vorliebe für die Nervenmasse (neurotrope Toxicität nennt man das medizinisch). An und in den Nervenstämmen entlang wandern sie dann ins Rückenmark und Gehirn und erregen hier die Erscheinungen der Tollwut; bei jedem mikroskopisch untersuchten Fall werden sie dort gefunden. Sie gehen auch in den anderen gesamten Körper des wutkranken Tieres, zumal in die Mundorgane und den massenhaft abgesonderten Speichel und Geifer und vermitteln so die Übertragung durch den Biß.

Menschen erkranken nicht an Beißwut, sondern die Krankheitserscheinungen sind etwa so, daß nach einer (Inkubations-) Zeit von drei Wochen (bei Kindern), bis zu ein bis zwei oder drei Monaten (vereinzelt wurde bei Erwachsenen auch ein halbes bis zwei Jahre angegeben) gewisse **Vorerscheinungen** auftreten: leichte Temperatursteigerungen, abnorme Sensationen an der längst verheilten und fast in Vergessenheit geratenen Bißstelle (Kribbeln, Jucken, Brennen, Schmerzen) oder ihrer Nachbarschaft, bei Nasenbissen: abnorme Geruchsempfindungen, bei Verletzungen in der Nähe der Augen: Funkensehen oder dgl. Die Stimmung des Kranken wird gedrückt, der Appetit läßt nach, es tritt innere Unruhe auf, die Bewegungsbedürfnis auslöst. Oft beruhigen jetzt noch weite Spaziergänge. So bleibt's drei bis acht Tage. Dann beginnt das **Stadium der Erregung**. Für einundeinhalb bis drei Tage kommt höhere 38 — 40 — 41 Grad) Temperatursteigerung und kommen sich immer häufende Krämpfe der Schlund- und Atemmuskulatur, so daß nicht geschluckt werden kann und Erstickungsanfälle immer schwererer Art auftreten und das Leben gefährden. Schon kleinste Reize lösen solche Krämpfe aus (helles Licht, leichte Geräusche, Erschütterungen oder einfaches Berühren des Körpers, schon das Geräusch fließenden Wassers verursacht Schluckkrämpfe, daher der Name Wasserscheu). Diese Anfälle vermehren und verlängern sich, die Unruhe wird immer größer, die Kranken werden im Anfall bald völlig verwirrt, der massenhaft abgesonderte Speichel kann nicht verschluckt werden, läuft zum Munde heraus, die Kranken gehen oder kriechen ununterbrochen im Zimmer herum und dann folgt, falls es noch erlebt wird, als Drittes das **Stadium der Lähmungen** für 2 bis 18 Stunden: die Unruhe läßt nach, der Unterkiefer hängt weit herab, die Krämpfe verschwinden, höchstgradige Schwäche und Lähmungen treten auf, meist zuerst an den verletzten Körperstellen, der Kranke wird völlig benommen, der Tod erfolgt durch Lähmung der Atmung.

Nur selten entwickelt beim Menschen sich die sogenannte „stille" Wut, bei der nach den Vorerscheinungen sofort das Stadium der Lähmungen und der Tod rapide folgt, ohne daß es zu jenem zweiten, dem qualvollen Krampfstadium, gekommen wäre.

Die Behandlung besteht bekanntlich in der (von Pasteur zuerst 1885 eingeführten) Wut-Schutzimpfung der noch nicht Erkrankten, aber sie muß möglichst frühzeitig nach der Verletzung beginnen, denn die Entwicklung der „Immunität" (d. h. des Schutzes) braucht mindestens zwei Wochen zwischen dem Ende der Spritzkur und dem Ende der möglichen Inkubation, d. h. also vor Einsetzen von Vorerscheinungen der Wutkrankheit, sonst kann nicht auf Erfolg gerechnet werden. Alle Kulturstaaten haben jetzt ihre Wutschutzinstitute. Und wenn auch die Herstellung der Impfstoffe jetzt höchstwertig, haltbar und zuverlässig ist, und jeder Arzt die Impftechnik durchführen könnte, so halte ich persönlich es doch für absolut erforderlich, die Impfbehandlung (drei Wochen) nur in diesen Instituten durchzuführen, aus verschiedenen Gründen, die aber hier nicht zu erörtern sind.

Wer soll schutzgeimpft werden? Von unbehandelten Gebissenen erkranken sicher 15 bis 20 Prozent. Jeder soll in Behandlung, der an unbekleideten Körperstellen oder durch die beim Bisse zerrissene Kleidung hindurch gebissen wurde. Sind Kleidung und Unterkleidung nicht verletzt, so erübrigt sich Schutzimpfung, selbst wenn beim Bisse auf der Haut Schrunden oder dgl. entstanden sind oder Blutflecke durch den Druck; denn durch die nicht zerrissene Kleidung hindurch konnte keine Infektion erfolgen.

Wie verhütet man — und darauf allein kommt es bei der Bekämpfung der Tollwut an — nun das Auftreten und Umsichgreifen dieser furchtbaren Seuche bei Tieren? Am meisten erkranken Hunde. Nach einer Statistik des Pasteurschen Instituts pro 1924 wurden in der Kolonie Tunis behandelt 1066 Gebissene, davon waren gebissen von: Hunden 1030, Katzen 80, Pferden 14, Eseln 12, Ratten 9, außerdem noch von Mäusen, Schakalen usw.

Hiervon starben 3 Kranke, d. h. 1 : 400 = 0,125 Prozent. Im ganzen starben seit Eröffnung des Pasteur-Instituts in Paris bis 1924 von 13 395 Behandelten 31, d. h. 0,231 Prozent.

Man sieht also, daß die Bereitung der Schutzstoffe dauernd hochwertiger geworden ist. Und eine Statistik des Württembergischen medizinischen Landesuntersuchungsamts in Stuttgart berichtet, daß bei 100 Behandelten dort kein Todesfall eintrat. Vielleicht war das ein glücklicher Zufall, immerhin war sicher aber auch hier für den Gebissenen und dessen Angehörige die vielwochenlange Unentschiedenheit eine furchtbare Seelenpein. Andere Statistiken sind mir augenblicklich nicht zur Hand, berichten aber ähnliche Resultate aus Rumänien, Rußland, Japan, Amerika, England usw. Darum ist die einzig berechtigte Forderung: strengste Tierhygiene gegen die Tollwut.

Wie die Verhältnisse das verlangen, beweist eine einzige Statistik z. B. die für das Deutsche Reich. Dort erkrankten 1923 von 1271 eingelieferten Gebissenen 64, 1924 von 2417 eingelieferten Gebissenen 48. Es waren bis 30. 9. 1925 verseucht 112 Kreise (davon neu 37), 199 Gemeinden (neu 87) und 209 Gehöfte (neu 38). Für Polen sind mir Veröffentlichungen nicht im Augenblick zugänglich, doch schätze ich die Zahlen mindestens verhältnismäßig ebenso, nach meinen Erfahrungen über die Unzulänglichkeit der Sperrmaßnahmen, wie ich sie weiter unten schildern werde.

Im deutschen Reichsgesundheitsblatt Nr. 9 bespricht Ministerialrat Prof. Dr. v. Ostertag-Stuttgart neue Maßnahmen, wie sie in Württemberg ein rasches Erlöschen der Tollwut herbeigeführt und ein Wiedereinschleppen verhindert haben, so daß das ganze Land seuchenfrei wurde:

1. Anordnung der sofortigen Tötung aller vorschriftswidrig in Sperrbezirken frei umherlaufenden Hunde — und vor allem auch **Nachholung** der Tötung, wo diese aus äußeren Gründen nicht sofort ausführbar war.

2. Alle Kettenhunde müssen nachts eingesperrt werden entweder im ringsum dichtverschlossenen Hofe oder im Hausinnern! Denn gerade nachts vagieren die tollwutkranken Hunde, und die in offenen Höfen angeketteten Hunde sind wie ein Köder für sie, sie locken durch Gebell und Geheul kilometerweit die tollwütigen Hunde heran. (Ich kenne mehrere Fälle, wo ein einziger kranker Hund in einer Nacht die ganze Dorfzeile entlang auf jeden Hof lief, dort den angeketteten Wachthund biß und infizierte und entwischt war, ehe man seiner habhaft werden konnte. Niemand wußte, woher er gekommen und wem er gehört hatte. Gesund blieben nur die ein bis zwei durch dichte Hofumzäunung gegen den Zulauf des kranken Hundes abgesperrten oder die im Hausinneren gesicherten Hunde, alle anderen wurden krank und mußten getötet werden.)

3. Innerdienstliche Anweisung an Polizei und Gendarmerie in den Tollwutbezirken zu außerordentlichen Streifen an verschiedenen Wochentagen oder in mondhellen Nächten mit dem speziellen Auftrag, jeden vorschriftswidrig umherlaufenden Hund abzuschießen oder sonst zu töten. (Wer nachts, wie ich öfters, Ortschaften in solchen Sperrbezirken passieren muß, wird der Reihe nach von der ganzen Dorfmeute angefallen. Ich weiß ein Lied davon zu singen und bedauere nur jedesmal, nicht bei mir im Wagen den überall unsichtbaren Wacht-„Meister" des Ortes zu haben zum bequemen Abschuß der ausdauernd blaffenden Wegebegleiter. Sehr oft sieht man nur ein einziges Licht noch im Dorfe, dort im Hause dieses Herrn „Wachtmeisters", der dort sicher der Gardinenordnung seiner von der besseren Hälfte wohlgeordneten Hausordnung unterliegt.)

4. Der unverständige Widerstand der Bevölkerung gegen die Sperrverordnungen ist durch Aufklärung der führenden Persönlichkeiten (landwirtschaftliche, Hundezucht-, Jagdschutz- usw. Vereine) zu überwinden unter Hinweis darauf, daß nur mit Unterstützung der Hundebesitzer schnell und dauernd die so lästige Durchführung der absolut erforderlichen Sperrmaßnahmen zu erreichen ist, und daß dann sehr bald im Binnenlande die Seuche überall getilgt ist, so daß wieder der friedliche Zustand eintritt und nur in den Grenzbezirken, wo tollwütige Hunde aus dem Auslande überlaufen, ab und zu Sperrmaßnahmen erforderlich sind.

Diese in Württemberg so glänzend bewährten Vorschläge sind jetzt in Deutschland allgemein durch das Reichsministerium des Innern sämtlichen Ländern als Normativ-Bestimmungen für bezirkspolizeiliche Anordnungen zur Bekämpfung der Tollwut mitgeteilt worden, sind damit also offiziell eingeführt, und sie werden sicher gute Früchte tragen. Mit Belgien hat Deutschland seit November 1925 ein Abkommen geschlossen zur Säuberung ihrer gegenseitigen Grenzbezirke von der Tollwut und dazu Nachrichtendienst eingerichtet. Vielleicht wäre hier auch für den Völkerbund und seine internationale Hygienesektion eine dankbare Aufgabe, gesetzgeberische, allgemein international verpflichtende Bestimmungen zu verabreden, damit die furchtbare Tierseuche eingedämmt und die Menschheit von einer unheimlichen Plage befreit wird.

Die Erreichung dieses Zieles darf nicht durch falsches Mitleid mit dem von etwa erforderlichen Sperrmaßnahmen für immer doch nur kürzere Zeit bedrängten Hunde gehemmt werden, denn bei der Tollwut handelt es sich um eine auf den Menschen übertragbare, gefährliche Krankheit, die trotz der ausgezeichneten Wirkung der Schutzimpfung doch eventl. einzelne Todesfälle nicht mehr verhindern kann, ganz abgesehen von etwa möglichen Zwischenfällen bei der Impfung selbst. Daher ist ein enges Zusammenwirken zwischen Behörde, Arzt und Tierarzt nötig. Aber nicht in der Weise etwa, wie ich es nicht einmal, sondern mehreremal erlebt habe, daß ein oder der andere besonders sparsam veranlagte Gemeindevorsteher auf mein ihm schriftlich übersandtes ärztliches Votum überhaupt nicht, auf die viel später danach erst erfolgte veterinärpolizeiliche Anordnung des Tierarztes betreffs der erkrankten Rinder aber dann so reagierte, daß er jetzt sofort den vom Hütehunde vor Wochen schon gebissenen Hütejungen, dessen ganz unbeteiligten Vater, das in der Nachbarschaft der Herde ihre Gänseschaar weidende Gänsemädel und deren Mutter, die alle gar nicht gebissen waren, auf Gemeindeunkosten, ohne überhaupt ärztliche oder amtsärztliche Meinungsäußerung herbeizuführen, einfach par ordre de moufti ins Wutschutzinstitut abschickte!

Was nun den in Ihrem Zeitungsartikel von Herrn O. als unschädlich zu erlaubenden Genuß von Fleisch, Milch und Milchprodukten tollwutkranker Tiere anbelangt, so muß man meiner Meinung nach schon sehr weit östlich orientiert sein, um dieses empfehlen zu können! Ich würde auf Rinderfleck von tollwütigen Stücken glatt verzichten, obschon das im allgemeinen mein Lieblingsgericht ist, und mit mir verzichten wohl alle unter den hiesigen Längengraden Wohnenden. Denn in der hiesigen Bevölkerung erregte es öfters schon direktes Krankheitsgefühl, nicht bloß Ekel und Abscheu, wenn Viehhalter hinterher erfuhren, daß ihre Kuh tollwütig war, von deren Milch sie gelebt hatten. Und man kam öfters zu mir nach allerlei Heil- und Gegenmitteln gegen Schädigungen durch solche Milch, ja oft wurden schon Vorbeugungsmittel verlangt gegen den „Hauch" auffällig anbellender Hunde, die möglicherweise toll wären oder werden könnten. Solche Prophylaxe ist natürlich übertrieben und daher zu verwerfen! Aber bemerkt sei hierzu doch, daß Fälle vielfach beobachtet und sicher festgestellt sind, wo schon vor Ausbruch offenbarer Tollwutsymptome die Krankheit auf Menschen durch Bisse solcher noch scheinbar gesunder Hunde z. B. übertragen wurde. Eines der ersten Symptome bei Hunden ist das auffällige Verschlingen ganz widersinniger Dinge (Holzstücke, Stroh, Glasstücke). Wer erinnert sich hierbei nicht an das „schöne" Studentenlied: „Ein toller Wolf in Polen fraß den Tischler samt dem

Die Siegerin.

Skizze von **Paulrichard Hensel**.

(Nachdruck verboten.)

Es war weder Laune noch Abneigung oder Unbeständigkeit, warum Hans Maar nicht in sein Haus zurückkehrte. Anfangs hatte ihn, den rasch bekannt gewordenen Kunsthistoriker, der Auftrag einer angesehenen Zeitschrift in fremde Länder geschickt — neue Welten erstanden vor seinen Augen und faßten in seinem leicht empfänglichen Gemüt Wurzel; ein Gefühl, das ihm noch anfangs wie ein Unrecht schien und ihn dann doch wie mit tausend Händen weiter trieb, machte ihn frei von dem, was zurückblieb, weckte Staunen und Freude über die Wunder der Welt in ihm, ließ neue Werke entstehen — und entwöhnte ihn den geschlossenen Wänden seiner Heimat. Frau Stella wußte nicht, ob er sich bisweilen noch entsann, daß zu Hause eine Frau auf ihn wartete. Von Fremden hörte sie, daß er in einer Pension am Luganer See erkrankt sei und von einer Frau gepflegt werde — sie hörte es wie vieles andere — und wartete —

Einmal stand auf der Treppe zu ihrem Hause eine Frau in hellem Kleid, jung und schön; das war, als wenn jäher Frühlingswind durch die müden Stämme des Gartens fuhr.

„Ich komme von Hans Maar", sagte die Fremde. Stolz und ruhig.

Da wußte Frau Stella, wer zu ihr kam, und ahnte aus dem sieghaften Lächeln der Anderen, aus einer plötzlich sichtbaren Lösung vieler Rätsel der letzten Zeit, was diese Frau wollte. Aber ihr Gesicht verriet nichts, und es klang freundlich und ruhig, als sie sagte: „Bitte, treten Sie näher; es freut mich. Sie kennen zu lernen . . ."

Vielleicht wäre die erste halbe Stunde wie ein Gewitter über dies Haus gefahren, wenn die beiden Frauen, die jetzt wie zu einer belanglosen Teestunde in der Halle eines großen Hotels auf der Gartenterrasse saßen, nicht klug und erfahren genug gewesen wären, ihre Empfindungen und Gedanken unter einem Mantel von Höflichkeit zu verbergen. Und doch wußte Stella in kurzer Zeit alles: Daß diese Frau den Mann liebte, den ein Zufall zu pflegen ihr in die Hand gegeben hatte; daß sie um ihn kämpfen, an seiner Seite leben wollte — zwischen Trotz und Bitte klang es aus allen Worten heraus: **Gib ihn frei für mich!**

„Man kann ihn nicht mit gleichem Maß wie andere Menschen messen", sagte eifernd die Fremde. „Stille, Gebundensein, Pflichten — das lastet auf ihm, hemmt ihn im Schaffen. Jetzt ist er ihnen entwöhnt, ist in ein neues Leben getreten — würde er nicht unglücklich werden, wenn man ihn auf den alten Weg zurückdrängte?"

Frau Stella schien nachdenklich. „Lieben Sie ihn?" fragte sie und sah der Anderen klar in die Augen.

„Ist es möglich, daß man ihn nicht liebt?"

„Und Hans —?"

Da war der Augenblick für die Fremde, der sie für diese Reise entschädigen sollte; der Triumph der Hemmungslosigkeit, des siegreichen Weibes, des Kommenden über das Vergangene:

„Er liebt mich. Er lebt durch mich und schafft durch mich. Er hat alle Brücken hinter sich abgebrochen und ist glücklich in der neuen Welt, die wir uns gegenseitig schaffen. Es klingt vielleicht hart für Sie — aber Sie fragten mich, und ich muß Ihnen die Wahrheit sagen!"

Frau Stella schaute gütig lächelnd, die Hände um die Knie gelegt, der Rivalin in das Gesicht.

„Ja, so ist es", sagte sie. „Ein Bild, eine Landschaft, eine schöne Frau kann sein Denken und Empfinden in eine neue Bahn treiben. So war es, als ich ihm zuerst begegnete. Was er am Tage mit der Umwelt erlebt, wird ihm dann Stoff für seine Feder. Und man muß ihm zuhören, wenn er es am nächsten Abend vorliest. So ist er gewiß noch. Und nicht wahr, er ist eifersüchtig? Er will Sie ganz für sich haben und schreibt gewiß sein Bestes, wenn Sie ihn unbewußt erregt oder verletzt haben. Es geschieht leicht, denn er nimmt die Menschen nicht, wie sie zu ihm sind, sondern wie er sie haben will. Ich weiß das. Es kostet viel Mühe, ihn zu leiten, damit er nicht an den Ecken unseres bürgerlichen Lebens anstößt. Haben Sie an Geld und Wohnung gedacht? Nicht wahr, Hans ist rührend, wenn er etwas verkauft hat und dann am liebsten den Ertrag in Geschenken verschwenden möchte. Mein ganzes Zimmer war oft voller Blumen. Aber dann mußte auch wieder gespart werden. Wenn ich ihm nicht manchmal tüchtig geholfen hätte — nun ja, er hatte einmal eine Sekretärin; ich wußte, daß er sie küßte; sie ging später ganz von selbst. Ich mußte ihn trösten wie ein Kind, und so hilflos er war, so dankbar war er auch. **Welche Farbe gefällt ihm an Ihnen am besten?"**

Und ehe die fremde Frau antworten konnte, fuhr Stella fort: „Er erdichtet sich nämlich für jede Frau eine Farbe. Meine war rot. Nicht wahr, er erdenkt gern Kleider und Gewänder. Er kann Märchen zaubern — und er kann auch der Frau, die seine Kameradin ist, viel zu schaffen machen. Denn es gibt Tausend kleine Alltäglichkeiten, die man im ersten Aufeinanderfliegen nicht sieht und die sich aus dem engen Zusammenleben nicht streichen lassen. Man muß eine gute Hausfrau für ihn sein, auf seine Kleider, auf seine Wäsche achten, oft auch auf sein Gedächtnis. Er achtet wenig auf sich. Und er verschließt tagelang die Tür, wenn das Arbeitsfieber über ihn kommt. Wenn man das weiß und billigt, kann man sehr glücklich sein. Ich war es. Denn ich kannte Hans und kannte die ganze Skala der Ehe vom auflodernden Rausch bis zum mühseligen Sparen und heimlichen Nähen und Stopfen — vielleicht werden Sie auch glücklich —"

Da war es lange still zwischen den Frauen. Bin ich nicht hergekommen, um zu fordern, zu gewinnen?, dachte die Fremde. Warum sind nun meine Hände so schwer? Warum ist keine Freude mehr in mir? — Wie wenn sie durch langsam sich teilenden Nebel hindurchsähe, so hatten die Worte der Frau auf sie gewirkt, die so still und kampflos zu ihr gesprochen hatte, der Frau, die alles erlebt hatte, was sie noch erleben wollte. Oder hatten die Gedanken sich anderes ausgemalt? Hatte sie wirklich an ein anderes Leben als nur an Traum und Glück und Liebhaben gedacht? Und sie begriff, daß nicht einen Menschen zu gewinnen es Kraft und Liebe bedarf, sondern ihn zu halten, bei ihm zu bleiben unter allen Widrigkeiten und Alltagsdingen, von denen ein erster Liebestraum nichts weiß. Gab es da einen Gewinn, wo ein Mann schon Seele und Sein verschenkt, wo eine Frau schon alles empfangen hatte? Es war kein Stolz mehr in ihren Augen, als sie sich unter der Röte der Verlegenheit von Frau Stella verabschiedete — kein Stolz mehr — aber vielleicht Neid —

— — Wenn die Sonne unterging, stand Stella oft auf der Terrasse ihres Hauses. Sie trug ein rotes Kleid und wartete. Und wußte und freute sich, daß sie warten durfte —

Winkelmaß!" —? Einen wirklich tollwütigen Hund wird man wohl erkennen, aber „am gefährlichsten für die Übertragung ist die Zeit der versteckten Wut", wie Herr O. in Ihrem Zeitungsbericht sehr richtig sagt. Daher unbarmherzige Strenge bei der Durchführung der einmal erforderlich gewordenen Sperrmaßnahmen, und dazu helfe Presse, Publikum, Behörde, Arzt und Tierarzt, jeder an seinem Teile, vor allem aber besonders der Hundebesitzer selber, der seinen Lieblingen die richtige, wohlverstandene und allgemein zu billigende Freiheit, Pflege und Gesundheit angedeihen lassen will. Ihm besonders sei auch bewußt, daß er für seine Pfleglinge der Haftpflicht unterliegt und eventuell Kopf und Kragen und sein ganzes Vermögen riskieren kann!

Also heißt es bei der Abwehr der Tollwut immer „Alle Mann auf Deck!"

Noch auf eine Unzweckmäßigkeit möchte ich hinweisen zu Nutz und Frommen Aller! Früher wurde zweimal von der Behörde veröffentlicht 1. Beginn, 2. Beendigung der Tollwutsperre für jeden einzelnen Bezirk. Heute las ich öfters in Amtsblättern nur die eine Notiz: „Tollwutsperre für Bezirk so und so von heute ab gerechnet drei Monate." Das genügt nicht! Wer macht sich darüber Notizen, wer legt sich einen Terminskalender an? Kein einziger Mensch im Sperrbezirk, das ist praktisch erwiesen und vielfach erlebt. Die Hunde laufen, wenn auch nicht am Tage, aber sicher nachts frei umher, als wäre überhaupt keine Sperre, während bei dem früheren bewährten Verfahren die gemessene Sicherheit der Behörden allen Beteiligten die Sache abnahm und die Sperre durch besondere Verfügung aufhob. Darauf wartet ein jeder, darauf verläßt sich ein jeder, also wozu diese altbewährte Methode durch eine nicht so zuverlässige ersetzen? Videant consules! Die Bürger folgen dann gern ihren bewährten Konsuln!

Sanitätsrat **Rasmus-Bukowitz**, Kr. Schwetz.

Auf den polnischen Warenmärkten

ist in den letzten Tagen eine gewisse Belebung eingetreten. Allerdings haben die Umsätze keinen größeren Umfang erreicht, da man sich bei den Einkäufen auf die notwendigsten Saisonartikel beschränkte. Man enthält sich im allgemeinen größerer Transaktionen, wegen der noch ungeklärten politischen Lage. Aus diesem Grunde ist auch auf dem Textilwarenmarkt mit einer stärkeren Bewegung in der laufenden Sommersaison nicht zu rechnen. Die in der letzten Woche etwas gestiegene Nachfrage nach Saisonartikeln hat ungünstigere Verkaufsbedingungen zur Folge gehabt. Die Preise steigen unverhältnismäßig, da die Lodzer Industriellen die Ware in Dollars berechnen, ohne Rücksicht darauf, daß die Produktionskosten in Zloty kalkuliert werden. Eine Ausnahme bilden hier die Preise für Weißwaren, die sich auf dem Warschauer Markte schon etwas billiger stellen. Es wurden notiert: Widzewer „100" und Scheiblers „Silesia"-Hausleinen 35 Zł. je Stück, weißer Piqué 2,15 Zł. je Meter, Mousselin besserer Qualität 1,50, geringerer 1,35 Zł., Khaki 1,60, Geyers „Colombia" 2,—, baumwollener Rips 1,85, „Carmen" 1,55 Zł. Die Saison für Wollwaren ist als verloren anzusehen. Größere Umsätze wurden im Großhandel nicht erreicht, nur der Kleinhandel war etwas belebter. Die Preise sind unverändert geblieben. Die Stockung auf dem Wollgarnmarkt, die im November v. J. begonnen hatte, dauert immer noch fort. Die aufgehäuften Lagervorräte der Industriellen konnten immer noch nicht ausverkauft werden, was eine gewisse Zahlungsunfähigkeit der Fabrikanten zur Folge hatte und nicht ohne Einfluß auf den Garnhandel blieb. Der Bargeldmangel bei den Trikotagenproduzenten gestattet ihnen nicht, Garnvorräte für die Herbst- und Wintersaison zu machen, weshalb in diesem Jahre mit einer bedeutenden Verspätung der Herbstsaison zu rechnen ist. Diese wird voraussichtlich von sehr kurzer Dauer und ziemlich ergebnislos sein. Gegenwärtig erreichen die Umsätze nur den vierten Teil des normalen Absatzes. Die Preise sind gegenüber dem Dollar um ca. 20 Prozent gesunken, was sich einerseits durch den Rückgang der Wollpreise auf dem internationalen Markte, andererseits durch die starke Konkurrenz der Warschauer Spinnereien untereinander erklären läßt Augenblicklich stellen sich die Preise für rohe Wollgarne auf 1,60—2 Dollar je Kg. für 2/20 und auf 2,20 Dollar für 2/32. Die Saison für Baumwollgarne, die gewöhnlich von Februar bis Juni dauert, ist ziemlich ergebnislos verlaufen, hauptsächlich wegen der verringerten Konsumtion und nicht zuletzt wegen der ungünstigen Kreditverhältnisse, die einen Mangel an Umsatzmitteln zur Folge haben. Die Preise werden im Großhandel auf dem bisherigen Niveau erhalten, obgleich das Kartell der Lodzer Spinnereien bestrebt ist, die Preise in die Höhe zu treiben. Die Preise bei Barzahlung stellen sich für Baumwollgarne auf 1 Dollar für 24/2, auf 1,10 für 32/2, 0,90 für 20/2, auf 0,93 für 24/1, auf 0,78 für 12/1 und auf 2 Dollar je Kg. für 40/2 mercerisiertes Garn.

Im Handel mit Eisenerzeugnissen herrscht gegenwärtig Belebung. Die Nachfrage richtet sich hauptsächlich auf Sensen besserer Qualität, die auf dem Markte augenblicklich fehlen. Sensen besserer Qualität werden mit 0,50—0,57 Dollar, geringerer Qualität mit 0,30 notiert. Größeren Absatz findet auch eisernes Baumaterial. Die Firma J. M. Proszower u. A. M. Zieger haben die Preise um 15 Prozent, für manche Artikel sogar um 20 Prozent erhöht. Das Syndikat polnischer Schraubenfabriken erhöhte die Preise um 25 Prozent. Beschläge Nr. 5 von Proszower u Zieger stellen sich auf 1,35 Zł. Gußeisenerzeugnisse, mit Ausnahme von Eisentöpfen, haben eine Erhöhung der Preise um 10 Prozent erfahren. Im einzelnen wurden notiert: Töpfe „Poremba" 0,35 Zł. je Kg., Blech „Stomporkow" 0,44, Blech „Opoczno" 0,40, Töpfe „Suchedniow" 0,34, Büchsen „Kronenblum" 0,44 Zł. je Kg. Gezahlt werden 30 Prozent in bar, der Rest in Zweimonatswechseln mit einem Zuschlag von 2 Prozent je Monat. Im Metallhandel herrscht wegen geringer staatlicher Aufträge Stillstand. Die Tendenz für Metalle war in letzter Zeit schwach, mit Ausnahme von Zink und Blei. Wegen Bargeldmangels sind die Umsätze mit Altmetallen minimal. Es wurden notiert für Blei 32 Pfd. Sterl., Zink 35, Zinn 320, Zinkblech 40,5, Hüttenaluminium 140, Antimon 100 Pfd. Sterl. Die Zahlungsbedingungen blieben unverändert. Es wurde mit Zweimonatswechseln mit zweiprozentigem Zuschlag je Monat gezahlt, wobei die Verrechnung der Valutadifferenzen nach dem Rediskont der Wechsel erfolgt. Die Preisdifferenz zwischen Bar- und Kreditverkäufen beträgt 3—4 Prozent

Briefkasten der Redaktion.

A. Jankowski, Graudenz. Die Berechnungen sind an sich richtig, falsch ist nur die Ansetzung der Zinsen vom Jahre 1920 an, da Zinsen in vier Jahren verjähren. Die Zinsen für 1920 und 1921 waren am 31. Dezember 1924 resp. 1925 verjährt, konnten also nicht in Ansatz gebracht werden. Waren die Zinsen für das letzte Vierteljahr 1921 erst am 1. Januar 1922 fällig, so verjähren sie für dieses Vierteljahr allerdings erst am 31. Dezember 1926. Um die Zinsbeträge für 1920 und 1921, die zu Unrecht zum Kapital geschlagen worden sind, verringert sich also das letztere und dementsprechend auch die Zinsen.

Bruno R. in Konitz. Sie können den Mieter aus der Wohnung nur bringen, wenn Sie ihm sofort eine andere, seinen Bedürfnissen entsprechende und den Vorschriften des Mieterschutzgesetzes unterstehende Wohnung zur Verfügung stellen und ihm die Umzugskosten bezahlen.

B. L. 105. 1. Da ein „wichtiger Grund" vorliegt für eine höhere Aufwertung, als bei einer einfachen Darlehnshypothek, kann die Aufwertung mehr als 15 Prozent betragen. Das Gericht dürfte, wenn es zur Entscheidung angerufen wird, den Satz auf etwa 25 Prozent, mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Stand der Wirtschaft vielleicht auch auf 20 Prozent, bemessen. Ein bestimmter Satz ist im Gesetz nicht angegeben Bei 25 Prozent beträgt die aufgewertete Summe 4320 Zł. 2. Aufwertung 10 Prozent = 617,30 Zł.

H. H. Jägerhof. Sie müssen sich dieserhalb mit dem deutschen Generalkonsulat in Posen in Verbindung setzen unter Darlegung der Verhältnisse. Wir können Ihnen aber nur den Rat geben: Bleibe im Lande und nähre dich redlich. Ein Tausch mit einem Optanten ist vollständig ausgeschlossen.

J. R. Der Schuldner ist nicht im Recht; die Hypothek hat dadurch, daß das Grundstück von Hand zu Hand ging, den Charakter als Restkaufgeld nicht verloren.

O. M. 171. Da die 6000 Mark, die Sie im August 1923 zurückerhalten haben, nur $1^1/_2$ Groschen wert waren, haben Sie noch Anspruch auf die volle Ihnen gesetzlich zustehende Aufwertung. Da ein „Wichtiger Grund" vorliegt, von der 15prozentigen Norm abzuweichen, können Sie etwa 25 Prozent der Darlehnssumme zurückverlangen = 1851,70 Zł.

„Ramses, St." Der Gläubiger hat noch Ansprüche an Sie, die er sich durch seinen Vorbehalt gesichert hat. Der Vorbehalt hat den Sinn, daß der Gläubiger sich die Vorteile einer möglichen späteren gesetzlichen Regelung sichert. Die in diesem Falle erfolgte gesetzliche Regelung (§ 7 der Aufwertungsverordnung) entspricht aber nicht dem jetzigen Verlangen des Gläubigers. Wenn es sich auch, wie Sie schreiben, um eine Darlehnshypothek handelt, so ist es doch eine solche, die unter ganz anderen Bedingungen ins Leben getreten ist (§ 7 a. a. O.), auf die also die Bestimmungen über die Darlehnshypotheken (§§ 5 und 6 a. a. O.) nicht anwendbar sind. Die Ansprüche, die der Gläubiger an Sie hat, können nur aus dem Ihnen bekannten § 7 a. a. O. über die Amortisationshypotheken hergeleitet werden. Es ist aber selbstverständlich jede Einigung auf einer anderen Grundlage statthaft. Sollte diese auf der Basis des § 5 oder 6 a. a. O stattfinden (Aufwertung 15 Prozent), so ist es vollständig gleichgültig, ob Sie persönlicher Schuldner sind oder nicht; Sie hätten in jedem Falle für 15 Prozent Aufwertung einzustehen.

G. 3000. Ihr Grundstücksverkauf hat anscheinend nach dem 28. 4. 24 stattgefunden, die in Frage kommenden Beträge unterliegen also nicht der Aufwertung, sondern sind voll zurückzuzahlen. Da es sich bei der Hypothek nur um eine Sicherheitshypothek handelt, ist die Vereinbarung auf der Roggenbasis maßgebend, und die Sicherheitshypothek kommt nur im Notfalle in Anwendung. Sie können nur den vereinbarten Zinssatz von 5 Prozent fordern, obgleich Zinsen bis 24 Prozent zulässig sind. Wenn Sie höhere Zinsen als die vereinbarten beanspruchen, müssen Sie sich mit dem Schuldner verständigen, oder ihm das Kapital kündigen.

Eduard Kl., Bromberg. 15 Prozent = 1481,47 Zł.

H. B. in C. Den Ihnen angeratenen Versuch können Sie jedenfalls machen; schaden wird es dem Tiere nicht, und es ist sehr leicht möglich, daß es Erfolg hat.

Kirchenzettel.

Sonntag, den 6. Juni 26. (1. n. Trinitatis).

Baptisten-Gemeinde, Pomorska 26. Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst, Pred. Becker. 11 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, Pred. Becker. Nachm. $5^1/_2$ Uhr Jugendverein. Donnertag, abds. 8 Uhr Gebetstunde.

Wtelno. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, danach Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr Jugendfest der kirchlichen Jugendvereine.

Heute früh um 1 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Krankenlager meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter

Frau Ida Schmidt

geb. **Mittelstaedt**
im vollendeten 60. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen

Aug. Schmidt
Wtw. Elisabeth Steffens geb. Schmidt
Herbert Schmidt
Martha Schmidt.

Bydgoszcz-Szretery, Berlin, den 5. Juni 1926.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 9. Juni, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Szretery, Promenada 22, aus statt. 4210

Nach längerem mit großer Geduld getragenen Leiden verschied heute nachm. 4½ Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter u. Tante

Frau Auguste Richert

geb. **Schadau**
im 63. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten, im Namen der Hinterbliebenen

Eduard Richert und **Kinder.**

Mątawy, den 2. Juni 1926.

Die Beerdigung findet am Montag, den 7. d. Mts., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 6961

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, insbesondere Herrn Pfarrer **Weiß** für seine tröstenden Worte, sowie dem Männer-Gesangverein „Eintracht" und der Schmiede- und Stellmacher-Innung, sagen wir hiermit **unsern innigsten Dank.**

Helene Wachholz und Kinder.

Koronowo, 5. Juni 1926.

Bekanntmachung.

Da sich die Fälle der Nichtbeachtung der polizeilich festgesetzten und zum Klopfen von Teppichen, Decken, Matratzen u. a. bestimmten Stunden durch Mieter (Bewohner von Grundstücken) mehren und infolgedessen bei mir zahlreiche Klagen einlaufen, bringe ich in Erinnerung, daß das Klopfen von Teppichen, Decken, Betten, Kissen, Matratzen, Polstermöbeln, Matten, Läufern u. s. w. auf den Höfen, Balkons, Hinterfront-Veranden und -Fenstern wie auch in an Wohnhäuser grenzenden Gärten laut Polizei-Verordnung vom 18. 4. 1916 ausschließlich **nur an Wochentagen gestattet ist;** und zwar in der Zeit **von 8—10 Uhr vormittags**, am Sonnabend überdies von **4—7 Uhr nachmittags.**

An Sonn- und Feiertagen ist das Klopfen von Teppichen **vollständig verboten;** ebenso in Fluren und auf Treppengeländern, das letztere aber nur, wenn es sich um Häuser handelt, die von mehr als einer Familie bewohnt sind.

Ueberschreitungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 zł, evtl. entsprechendem Arrest geahndet. Die Polizeikommissariate haben den Auftrag, jeden festgestellten Fall der Nichtbeachtung obiger Vorschriften rücksichtslos zur Bestrafung anzuzeigen. 6960

Pl. VI. 3356/26.

Bydgoszcz, den 20. 5. 1926.

(—) **Hańczewski**, radca miejski.
(Stadtrat).

Zwangs-Versteigerung.

Am **Dienstag, den 8. Juni 1926**, vormittags 10 Uhr, werden in der **ul. Długa 22** an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung folgende Gegenstände verkauft:

1 Kasse „National", 1 Schreibmaschine, 1 eisernes Spind, 50 Stck. eis. Bettstellen, 20 Stck. Matratzen.

Obige Gegenstände können 1 Stunde vor der Versteigerung besichtigt werden. 7002

Bydgoszcz, den 29. Mai 1926.

Oddział Egzekucyjny
przy Magistracie miasta Bydgoszczy.
(—) **Wache**, Radca Miejski (Stadtrat).

Bekanntmachung.

Gemäß Verordnung des Ministerrats vom 10. 2. 1926 betreffs Regulierung der Preise für Brotgetreideerzeugnisse, für Fleisch und seine Erzeugnisse usw. werden nach Einholung des Gutachtens der Preisprüfungs-Kommission folgende Preise festgesetzt: 6967

Für 1	Pfd. Roggenmehl, 60% en gros bis	0,27	zł
„ 1	„ 60% en détail „	0,29	„
„ 1	„ Weizenmehl 60% en gros „	0,48	„
„ 1	„ 60% en détail „	0,54	„
„ 1	3-Pfd.-Rogenbrot . . . . „	0,85	„
„ 1	Pfd. Gerstgrütze en gros . . . „	0,29	„
„ 1	„ en détail . . . „	0,42	„
„ 1	„ Rindfleisch, pa. Qual. oh. Knch. „	1,40	„
„ 1	„ „ m. Knoch. „	1,20	„
„ 1	„ „ mittl. Qual. oh. Knoch. „	1,10	„
„ 1	„ „ „ m. Knoch. „	1,00	„
„ 1	„ „ gering. „ m. Knoch. „	0,75	„
„ 1	„ „ gehackt . . . . . „	1,00	„
„ 1	„ Schweinefleisch, pa. Qual. (Kotelett) . . . . „	1,70	„
„ 1	„ Schweinefleisch, mittlerer Qualität (Kotelett) . . . „	1,60	„
„ 1	„ Speck I. Klasse . . . . „	1,90	„
„ 1	„ Speck II. Klasse . . . . „	1,80	„
„ 1	„ Schweineschmalz, rein, . . „	2,70	„
„ 1	„ Kalbfleisch pa. Qualität . „	1,20	„
„ 1	„ Kalbfleisch mittl. Qual. . „	0,90	„
„ 1	„ Hammelfleisch pa. Qual. . „	1,20	„
„ 1	„ Hammelfleisch mittl. Qual. „	0,80	„
„ 1	„ Knoblauchwurst . . . . . . „	1,20	„
„ 1	„ Leberwurst pa. Qual. . . „	1,80	„
„ 1	„ Leberwurst gewöhnl. Qual. „	1,20	„
„ 1	„ poln. Bratwurst . . . . . . „	2,00	„
„ 1	„ Königsberger . . . . „	1,80	„
„ 1	„ Brauschweiger . . . . „	1,80	„

Obige Preise verpflichten vom folgenden Tage nach der Bekanntmachung und müssen in den betreffenden Handelsunternehmen (Geschäften) an sichtbarer Stelle aushängen.

Bydgoszcz, den 4. Juni 1926.

Der Magistrat.

Verband Deutscher Katholiken
Ortsgruppe Bromberg

Montag, den 7. Juni 1926, abends 8 Uhr findet im Saale des Civilcasinos eine Monatsversammlung mit einem Lichtbildervortrag über Palästina statt, wozu um zahlreiches Erscheinen gebeten wird. 4205 Der Vorstand.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 126

Bromberg, Sonntag den 6. Juni 1926.

Steuerelend und Steuerersatz.

Während der letzten Ereignisse in Warschau sprach ich mehrere Deutsche und Polen unseres Landes. Ich mußte mich über die Gleichgültigkeit, mit der die Meisten über die Wendung der Dinge redeten, wundern: „Ach, was hilft uns das alles", sagten sie. „Ich habe einen Stoß Steuerzahlungsbefehle auf meinem Schreibtische liegen, der Exekutor hat bereits mit der Pfändung begonnen, kein Mensch zahlt, was mir zukommt, weil alle in derselben Klemme stecken wie ich, — und da soll ich mich noch darüber bekümmern, ob der oder jener dort irgendwo Präsident wird. Für mich bleibt eine einzige Regierungsstelle von Wichtigkeit, und die heißt: das Steueramt — und diese Behörde wird vermutlich keiner Abänderung unterzogen; — höchstens werden nach jedem Umsturz die Steuerlasten um einiges vermehrt..."

Wir alle leben heutzutage im Zeichen der Steuerüberlastung und — des Ruins, der dadurch verursacht wird, das ist nun wirklich nicht mehr zu drehen und zu deuteln. Die modernen Staaten scheinen eben keine andere Unterhaltsquelle zu kennen, als die Steuerschraube, die immer fester angezogen wird, bis ... sie endlich platzt. So war es bisher auch bei uns hierzulande unter der Oligarchie der 444 (ein geschichtliches Gegenstück zur Hegemonie der Dreißig im antiken Athenerreich). Jetzt scheint es aber auch in Polen (nach dem Beispiele Italiens, Spaniens, Griechenlands, der Türkei und anderer Staaten) mit der Demagogenwirtschaft ein Ende genommen zu haben, und ich wünschte dem neuen Regime, daß es wenigstens inbezug auf das Finanzwesen den Regierungsstock am umgekehrten Ende anfassen wollte. Es müßten weniger Steuern erhoben und keine Arbeitsstätte dadurch zugrunde gerichtet werden; man sollte vielmehr die wirklich großen Reichtümer des Staates, die bisher lediglich zum Füllen der Futterkrippe der großen Parteigenossen dienten, der Gesamtheit der produktiv arbeitenden Bürger Polens eröffnen.

Piłsudski hat sich nur unklar über diese Frage ausgesprochen. Jedoch die verächtliche Art, mit der er die Herren Sejmlinge nach dem Maiumsturze angesprochen hat einerseits, und seine bewährte soziale Denkungsweise andererseits lassen in uns die freudige Vermutung aufkommen, daß keine andere Richtlinie als gerade diese von ihm im Auge behalten wird....

Schon Adam Smith hat in seinen Werken schlagend bewiesen, daß der Staat Unternehmer nirgends und zu keiner Zeit etwas getaugt hat. Gewisse Ausnahmen, wie etwa die frühere Preußische Eisenbahnverwaltung, lassen wir dabei ruhig gelten. Im ganzen genommen, gedeiht aber ein Industrie- oder ein Handelsunternehmen, das auch von dem allertüchtigsten, allerehrlichsten und allerfleißigsten Beamtenapparate bewirtschaftet wird, immer noch weniger gut, als ein Unternehmen, das sich unter der Führung eines redlichen Privateigentümers befindet Das ist eine tausendmal bewiesene Binsenwahrheit, die für einen jeden geistig gesunden Menschen eine abgemachte Sache ist.

Die letzter Berichte der Höchsten Staatskontrollkammer belehren uns, daß in der Republik Polen ganz enorme Unternehmen der Beamtenwirtschaft ausgeliefert sind, um so zu verkümmern, auch wenn diese Herren Beamten (oftmals Neffen der mächtigen Herren Souveräne und Minister und im übrigen ausgezeichnete Patrioten, die sehr schnell reich zu werden pflegen) nicht geradezu darauf ausgehen, durch systematischen Diebstahl und infolge eigener fachmännischen Unzulänglichkeit diese Unternehmen zu ruinieren. Wir entnehmen aus diesen Berichten nur wenige Beispiele.

Beinahe 3000 Rittergüter sind Eigentum des Staates, insgesamt über 800 000 Morgen Land; außerdem befinden sich 232 000 Morgen Land unter der Verwaltung der Landämter. Zusammen also über eine Million Morgen Landes! Dazu kommen noch 238 Industrieunternehmungen (zumeist landwirtschaftliche Brennereien, Ziegeleien, Trocknereien und Mühlen), dann zirka 18 000 Morgen Wasserfläche mit eingerichteten Fischereien, und noch 46 000 Morgen Land in ewiger Pacht. Nun fragt der bescheidene Bürger, was wir von diesem Riesenreichtum alljährlich für den Fiskus erübrigen? Nun, nach Abzug aller Verwaltungskosten kaum 4¼ Millionen Złoty (1924/25). d. h. nicht viel mehr als 8 zł vom Morgen Reineinnahme.

Die Waldwirtschaft stellt ein noch düstereres Bild vor. Unsere Walddomänen betragen nicht weniger als ein volles Drittel aller Wäldereien Polens, und zwar 2 857 000 Hektar. Von diesen Forstflächen erzielen wir kaum 7 Złoty pro Morgen Reingewinn. Nun wollen wir uns aber vergegenwärtigen, daß weder die Staatslandwirtschaft noch die staatlichen Walddomänen einen roten Heller an Staatssteuern bezahlen!! Würden sie so hoch besteuert werden, wie der private Grund- und Waldbesitz, so müßte ja der Fiskus zu einem jeden Morgen Land seine 20 Złoty jährlich noch zuzahlen, da die Durchschnittsbesteuerung der Landwirtschaft zirka 27 Złoty pro Morgen ausmacht (1925). Also, im Licht der Wirklichkeit betrachtet verdanken wir dem immensen Land- und Waldbesitz des Staates eine Mindereinnahme von zwei Milliarden.

Ich gestatte mir die höfliche Frage: wäre es nicht viel besser, wenn der Staat allen den Herren Patrioten und Parteihelden, die er zum Teil auf diesen Domänen als Beamte füttert (in den Walddomänen haben wir allein 3828 höhere und 5988 untere Beamte!) diesen ungeheuren Reichtum einfach zum Eigentum schenken würde? Dann würden ja die anderen Steuerzahler sofort bedeutend entlastet werden, da unser Fiskus von diesen Riesengütern und Riesenwäldereien anstelle der bisherigen 7 bis 8 Złoty pro Morgen „Reingewinn" auf dem Wege der üblichen Besteuerung 27 Złoty pro Morgen mühelos einkassieren könnte?

Ich glaube, das ist doch logisch, und keinesfalls paradox. Sieht man sich die übrigen größeren Unternehmungen an, die vom Staate, d. h. zum guten Teile von den Herren Beamten, die in solche Posten hineinprotegiert wurden, verwaltet werden, so sehen wir ein Bild trauriger, wie das andere: die Sägemühlen weisen durchwegs einen Defizit auf, die Gruben (beinahe alle) desgleichen, ja, sogar das Monopolunternehmen P. A. T., das die Zeitungen bei der Einkassierung der Abonnementsgebühren nicht gerade milde behandelt, wies ein Jahresdefizit von 100 000 Złoty auf.

In der großen Krakauer Zeitung „Czas" nannte diese Wirtschaft Professor W. Sbyszewski „einen Skandal". Sogar die ultra-endekische „Gazeta Warszawska" ließ ihren Redakteur Neuwert einen donnernden Aufsatz über diese Skandalwirtschaft schreiben, in dem dieser u. a. ausführt: „Das Agrarreformministerium hat so schön gewirtschaftet, daß es vom Ausverkauf der von ihm zur Parzellierung dem Privatbesitze abgenommenen Ländereien nicht einmal den Unterhalt seines Beamtenpersonals bestreiten konnte." Privatbesitz, allerdings in den meisten Fällen der deutsche, wird ruiniert, und für dieses Vergnügen politischer Art muß der polnische Steuerzahler doppelt zuzahlen: einmal zum mangelnden Budget des Agrarministeriums, und dann dadurch, daß die steuerzahlende Landfläche immer kleiner wird. Zumeist kommt noch eine dritte Buße für diesen politischen Luxus hinzu: die durch internationale Instanzen festgesetzten Entschädigungsgelder für Liquidationsverluste.

Wie die Wirtschaft der Landämter in Wirklichkeit aussieht, davon kann man sich einen leichten Begriff machen, wenn man folgende Ziffern beachtet: Im Jahre 1926 parzellierte der Staat 315 000 Morgen Regierungsdomänen, indem er theoretisch den Käufern 328 Złoty pro Hektar abverlangte, also unter 83 Złoty pro Morgen. Nun bekommt aber der Staatsfiskus kaum 15 Prozent des Kaufpreises in bar, der Rest wird hypothekarisch „gesichert". Der Kaufpreis war also in Wirklichkeit 12,5 Złoty pro Morgen. So würde ich auch kaufen wollen! Schade nur, daß ich es nicht darf. Das dürfen nur diejenigen besorgen, für die ich und die Meinen unter der Steuerlast zusammenbrechen.

Die vielverheißenden Worte Marschalls Piłsudskis, daß er „den Augiasstall der Diebereien reinigen werde", sollten auch die Gemüter der mit Verzweiflung in die Zukunft dreinschauenden" Steuerzahler par excellence erfrischen. Wer weiß?

Dr. **Eduard von Behrens.**

Die Tragödie des Generals Sosnkowski.

Zu den verschiedenen Versionen über die Vorgänge, die zu der lebensgefährlichen Verwundung des Piłsudski befreundeten Posener Korpskommandanten, Generals Sosnkowski, geführt haben, bringt die Polnische Telegraphen-Agentur folgende, aus autoritativer Quelle stammende Informationen:

General Sosnkowski fuhr am Dienstag, den 11. Mai, abends nach Warschau, um sich von dort als Mitglied der Abrüstungskommission nach Genf zu begeben. Am 12. Mai ordnete auf die Aufforderung der Regierung hin General Hausner, der in Abwesenheit des Generals Sosnkowski die Funktionen des Korpskommandeurs in Posen ausübte, den Abtransport der Posener Truppen nach Warschau an. Die ersten beiden Regimenter gingen um 5 Uhr nachmittags ab. Am folgenden Tag sollten um 11 Uhr zwei weitere Regimenter folgen. Am Donnerstag, 13. Mai (Christi Himmelfahrt), gegen 8 Uhr morgens kehrte General Sosnkowski unerwartet aus Warschau zurück. Gegen 10 Uhr berichtete ihm General Hausner über die von ihm erlassenen Befehle. General Sosnkowski hat darauf keine weiteren, weder die Anordnung Hausners aufhebenden, noch bestätigenden Befehle ergehen lassen. Bei der Aussprache mit General Hausner erklärte er: „Jetzt muß jeder nach seinem eigenen Gewissen handeln."

General Sosnkowski blieb allein in seinem Kabinett im ersten Stock des Generalkommandos. Einige Minuten nach 12 kam der Adjutant des Generals Sosnkowski, Oberleutnant Baranowski, ins Parterre hinuntergelaufen, wo General Hausner seine Amtsräume hatte, und wo sich das Bureau des Chefs des Stabes des Armeekorps befindet, mit der Nachricht, General Sosnkowski hätte Selbstmord verübt. Die erste ärztliche Hilfe wurde dem General durch Dr. Pilecki zuteil. Dann wurde der Schwerverletzte in das Krankenhaus „Christi Verklärung" unter die Pflege des Professors Dr. Jurasz gebracht. Als sich nach 10 Tagen der Gesundheitszustand des Generals Sosnkowski gebessert hatte, begaben sich am 1. Pfingstfeiertage, 23. Mai, der Militärprokurator Oberst Piotrowski, der Major beim Militärgericht Lisowski als Protokollant und Professor Dr. Jurasz als Zeuge zu dem General und nahmen mit dem Kranken ein Protokoll auf. Auf die Frage des Obersten Piotrowski erklärte General Sosnkowski, **er habe Selbstmord begehen wollen und sich dabei selbst angeschossen.** In seinem Kabinett sei außer ihm niemand gewesen. In dem anstoßenden Saale habe sich der Adjutant Oberleutnant Baranowski befunden.

Eine weitere Vernehmung des Kranken unterließ man mit Rücksicht darauf, daß dadurch der Gesundheitszustand des Generals sich verschlechtern könnte. Das entsprechende Protokoll wurde von dem Obersten Piotrowski, dem Major Lisowski und dem Professor Dr. Jurasz unterzeichnet. So stellt sich — meint die PAT. abschließend — der wirkliche Stand der Dinge dar.

*

Wir nehmen diesen Bericht der amtlichen Polnischen Telegraphen-Agentur mit geziemender Achtung zur Kenntnis, vermögen dabei jedoch folgende kleine Anfrage nicht ganz zu unterdrücken: Wenn auch der Gesundheitszustand des Generals Sosnkowski eine frühere Vernehmung nicht zuließ, warum hat dann General Hausner, warum haben Oberst Douglas und Hauptmann Nieledkowicz, die bei der unter der Zensur der Posener Behörden widerspruchslos bekanntgewordenen anderen Version über die Verletzung des Posener Korpskommandanten genannt wurden, bis heute geschwiegen? Und warum bemüht sich die PAT. auch in der oben wiedergegebenen Erklärung nicht darum, die Einzelheiten, die jenen anderen Bericht illustrieren, im einzelnen zu widerlegen?

Der Schatz des Grafen Zamojski.

Eine neue sensationelle Enthüllung.

Der Warschauer **„Robotnik"** veröffentlicht einen sensationellen Brief, den ein gewisser Josef Deptalla aus der Gemeinde Kamionka in der Wojewodschaft Lublin an die Generalstaatsanwaltschaft in Warschau gerichtet hat. Josef Deptalla war von 1873 bis 1907 Hofmarschall beim Grafen Konstanty Zamojski. Im Jahre 1889 habe ihn der Graf Konstanty Zamojski nach Warschau mitgenommen. Hier teilte er ihm, nachdem er ihn durch einen Eid zum Schweigen verpflichtet hatte, mit, daß die polnischen Aufständischen im Jahre 1863 den Russen bei Zyzn **eine Million Rubel in Gold** abgenommen und der Familie der Grafen Zamojski zur Aufbewahrung gegeben hätten. Nach dieser Erklärung begab sich der Graf und sein Hofmarschall nach dem Hause Wiejska 9, wo sie das dort vergrabene Gold ausgruben und nach dem Schlosse der Grafen Zamojski in der Fokfal-Straße in Warschau schafften. Der Hofmarschall hat das Geheimnis gewahrt, und die russischen Behörden haben hiervon nichts erfahren.

Nachdem aber Polen wiedererstanden ist, fühlt sich der Hofmarschall Deptalla durch die Macht der Ereignisse von seinem Eide befreit. Er fragt darum die Generalstaatsanwaltschaft an, was mit diesem von den polnischen Insurgenten erbeuteten Gelde, das eigentlich dem polnischen Staate gehören müßte, gemacht worden ist. Das Geld dürfte nicht in den Privatbesitz der Grafen Zamojski übergehen. Deptalla teilt weiter mit, daß er gern bereit sei, nähere Einzelheiten über die Angelegenheit mitzuteilen. Endlich versichert der frühere Hofmarschall, daß die Grafen August Zamojski und sein Sohn Thomas, sowie Adam Zamojski, Besitzer der Herrschaft Kozlowka und des Zamojski-Palastes in der ul. Fokfal, von der Ausgrabung des Goldes gewußt haben. Graf Thomas Zamojski ist heute Besitzer der Herrschaft Jablon und des Hauses Wiejska 9. Wie wir erfahren, hat die Staatsanwaltschaft in der Angelegenheit das Ermittlungsverfahren eingeleitet.

Glocken an der Grenze.

In einer der landschaftlich reizvollsten Gegenden des Netzegaues liegt die Stadt Czarnikau (polnisch Czarnków), die im Versailler Friedensvertrag zur Grenzstadt gemacht wurde, wie sie dies schon in alt-polnischen Zeiten war, wo dieser Brückenplatz in den Kämpfen zwischen Polen und Pommern häufig den Besitzer wechselte. Die Grenze geht im Stromlauf der Netze durch die Gemeinde mitten hindurch, den größten Teil der Stadt mit dem Bahnhof auf polnischer Seite belassend. Am jenseitigen Ufer sind wenige Häuser der Stadt und einige ausgebaute Ackerwirtschaften zur Gemeinde Deutsch-Czarnikau zusammengeschlossen, die dem aus den deutsch gebliebenen Restteilen von Kolmar, Czarnikau und Filehne gebildeten „Netzekreis" (mit dem Vorort Schönlanke) zugeteilt wurde.

Der Fluß, über den von Zollwache zu Zollwache eine erst im Kriege fertiggestellte hohe Eisenbrücke führt, kann von den anliegenden Grenzbewohnern im sogenannten „kleinen Grenzierkehr" überschritten werden; aber trotzdem geht jetzt mitten durch das weite Bruch ein klaffender Riß, der die Bewohner der früher einheitlichen Gemeinde zu durchaus verschiedener Entwickelung verurteilt. Auf polnischer Seite wird eifrig polonisiert und die Stadt, die früher über 70 Prozent Deutsche zählte, hat jetzt nur eine kleine deutsche Minderheit. Auf deutscher Seite wird tüchtig gebaut, um neue Heimstätten für diejenigen zu schaffen, denen östlich der Netze die Heimat vergällt wurde. Hier herrscht ein weißer, drüben ein schwarzer Adler über dem grünen Bruch und der schwarzen Erde, die der Stadt ihren Namen gab. Das Geld ist so verschieden wie der Uniformschnitt der Zöllner und schließlich werden es auch die Menschen mit ihren beiderseitigen Erlebnissen und Sorgen.

Aber am vergangenen Sonntag hatten die Deutschen im polnischen und deutschen Czarnikau ein gemeinsames Fest. An beiden Ufern der Netze weihten sie neue Glocken ein. Im Weltkrieg war die große Bronzeglocke vom schlanken weißen Turm der evangelischen Stadtkirche gleich tausend anderen Schicksalsgefährtinnen hinuntergewandert, um zur Waffe umgeschmiedet zu werden. Endlich hatte man soviel Mittel aufgebracht, um eine neue Glocke zu erstehen und die polnischen Behörden waren so entgegenkommend, ihr eine zollfreie Einfuhr zu sichern. Nur der reichsdeutsche Glockengießer konnte kein polnisches Visum erhalten, um das Heraufwinden und Aufhängen der Glocke sachverständig zu überwachen. Die Gemeinde verdankt es daher dem Geschick ihrer eigenen Mitglieder, vor allem dem Ingenieur Paulsen, daß trotzdem die neue Glocke an ihren Platz gebracht und rechtzeitig geweiht werden konnte. Die Weihe wurde am Sonntag morgen durch den Ortsgeistlichen, Superintendent Starke, vollzogen. Schillers „Lied von der Glocke" in der Vertonung von Romberg, durch den Kirchenchor wirksam vorgetragen, leitete das erste Geläut ein.

Am Nachmittag weihten die Deutsch-Czarnikauer ihre ersten Glocken ein. Sie haben kein Gotteshaus, aber einen Friedhof, der neu angelegt und mit einem festlich geschmückten Glockenturm bestellt wurde. Auch hier vollzog der frühere evangelische Seelsorger, Superintendent Starke aus dem polnischen Czarnikau die Weihe unter Assistenz des katholischen Propstes Fenske aus Hammer. Der Friedhof gehört der politischen Gemeinde, in seiner Erde werden die müden Pilger beider Konfessionen zum letzten Schlaf gebettet, und so war dieses harmonische Zusammenwirken des evangelischen und katholischen Geistlichen ein schönes Symbol für die Eintracht, die trotz aller Verschiedenheit des Bekenntnisses und der Grenzen unter allen Christen herrschen sollte. Die Glockenfeier klang aus in das beiden Konfessionen bekannte Lied: „Großer Gott, wir loben Dich". Der erste Gruß des neuen Geläuts vom Deutsch-Czarnikauer Friedhof gab über Grenze und Strom hinweg dem weißen Kirchtum an den jenseitigen Bergen Antwort, wo am Morgen die neue Glocke ihren ersten Gruß in das Netzebruch gesandt hatte, die neue Glocke, in deren Erz folgende Inschrift gegossen wurde:

„Läute, Herr, in unsre Herzen.
Deiner Liebe Glut herab,
Läute Sünde, Sorgen, Schmerzen
Von uns weg ins tiefe Grab,
Läute in der letzten Pein
Uns zu Deinem Himmel ein!"

Das Geheimnis des polnischen Waldes.

Wenn der Frühling grünt und die Sonne lacht, lockt uns der Wald mit seinen Reizen. Die Umgebung von Bromberg bietet nicht nur viel, sondern auch schönen Wald, und der Wald in der Umgebung von Ostromecko ist einer der prächtigsten. Laubholz und Busch an den Kämpen begleiten den breiten Wiesenstreifen vor Ort und Schloß, jenseits der Wiesen aber ragen die dunklen, weitgedehnten Wälder und laden ein zu sinnigem und minnigem Wandern. Über das „minnige" Wandern ist hier nicht der Ort zu plaudern, obgleich sich auch darüber vieles sagen ließe, das den Leser zu lächelnden Rückblicken in die Vergangenheit verleiten könnte. Aber das „sinnige" Wandern sei hier erörtert, weil gewisse Betrachtungen, wenn sie sinnvoll gemacht werden, leicht dahin führen können, daß man stillschweigend zitiert „aus Sinn wird Unsinn usw.".

Das frische Grün des Frühlings ist empfindlich gegen Unterbrechungen, die in Farbe und Form nicht in die zartgetönte Landschaft passen, und erschrocken haftet das Auge auf so manchem von Blitz oder Windbruch gefällten Baumstamm, dessen Holz vermorscht ist und der so, wie er gebrochen mit ragenden, meterlangen Splittern, zerrissen und wild in die friedliche Umgebung starrt. Es sind nicht wenige solche Bäume, die, vor Jahren gefällt, langsam morschen und faulen, es sind viele, gar zu viele und die Frage steigt auf, warum muß das sein? Ließ sich dieses Holz denn nicht verwerten? Und weiter schreitet der sinnende Frager, und ehe er eine Antwort gefunden hat, zeigt sich schon ein neues, noch weniger verständliches Bild. Da liegt kunstgerecht gefälltes Holz in geroßen Mengen, Holz, das offenbar mit der Absicht, es zu verwerten, von fleißigen Arbeitern mit Axt und Säge seiner Bodenständigkeit beraubt wurde und nun unbegreiflicherweise Sommer und Winter und abermals Sommer und Winter, jahraus, jahrein hier liegt und modert. Da hört das Sinnen auf, und das Staunen beginnt, um so mehr, wenn man von ortskundigen Leuten erfährt, daß in den Forsten 3000 bis 4000 Festmeter Holz auf solche Weise ihrem sicheren Verderben entgegen ruhen, soweit nicht Regen und Sonne in ihrem ewigen Wechsel bereits dieses Werk besorgt haben. Der Staunende sucht vergebens nach einer Erklärung für das nutzlose Verderben so großer Holzmengen, die ein Vermögen darstellen. Er nimmt wieder seine Zuflucht zu ortskundigen Leuten und erfährt, daß die „Walddanina", diese herrliche zur Füllung des Staatssäckels geführt haben sollende Erfindung, jene störenden Unterbrechungen des lieblichen Frühlingsbildes verschuldet. Diese auf den Forsten ruhende Vermögenssteuer zwang zur Fällung des Holzes, damit die Steuer bezahlt werden konnte. Aber der Verkaufspreis war vom Staate fürsorglich festgesetzt, um zu verhindern, daß durch das große Angebot Schleuderpreise auf dem Holzmarkte entständen, die das Ergebnis der Walddanina gefährden und zugleich die Waldbesitzer schädigen könnten. Angebot und Nachfrage regeln zwar nach uralten Wirtschaftsgesetzen den Preis, und die Weisheit der Lenker der Geschicke der Staatsfinanzen konnte hierüber nicht im Zweifel sein. So wurde mit der Geburt der Walddanina, die das große Angebot von Holz bedingte, auch gleich das Heilmittel gegen die verderbliche Wirkung dieses Überangebotes erfunden, nämlich die staatliche Preisfestsetzung! Aber dumm und ungeschickt, wie der einfache Untertanenverstand seine Besitzer nun einmal macht, sahen diese Untertanen, soweit sie zur Zunft der Holzkäufer gehörten, nicht ein, daß sie tiefer in den Säckel greifen müßten, um ihre Wünsche nach den Hölzern der polnischen Wälder zu stillen, sondern sie kauften das Holz da, wo sie es billiger bekamen. das heißt teils aus Wäldern, die der regierungsseitigen Preisfestlegung nicht unterstanden, teils außerhalb der polnischen Grenzen. Mit der Beständigkeit, die ein Kennzeichen jener amtlichen Verfügungstätigkeit ist, die von unzarten Menschen mit dem Namen „Amtsschimmel" belegt wird, blieb das Gebot der Holzmindestpreise in Kraft, aber aus den davon betroffenen Hölzern schwand die Kraft und der Saft, es schwand aus den Kassen der Holzkäufer das Geld, es schwand aus ihren Gehirnen immer mehr die Bereitwilligkeit zu kaufen, und zurück blieben nur die modernden Hölzer im Ostromeckoer Forst.

Sie sind teure Erinnerungen geworden. Sie standen einst da und beschatteten den sinnenden Wanderer, sie erfüllten den Besitzer mit hoffnungsvoller Freude auf den einstigen Ertrag in gutem Gelde, sie kosteten nicht wenig Geld, als die Stunde ihrer Niederlegung auf den Boden, dem sie entsprossen, gekommen war, und sie beginnen jetzt, eben diesen ihren Heimatsboden aufs neue mit ihrer eigenen Kraft zu füllen und ihn zu befähigen, neue Bäume von gleicher Pracht und Schönheit hervorzubringen. Es dürfte wohl möglich sein, daß die klaffende Leere in den Kassen der „Walddanina" in späteren Zeiten dadurch ausgefüllt wird, daß die nächsten Baumgenerationen, die aus den Leibern ihrer Vorgänger gewachsen sind, infolge dieser zweckmäßigen Düngung so unerhört große Erträgnisse liefern, daß die heute trauernden Besitzer, die diesen Zeitpunkt zwar nicht selbst erleben, ihren Enkeln ein ihnen von weiser Finanzpolitik diktiertes herrliches Erbe hinterlassen, und dieser Gedanke ihnen vollen Ersatz für den Materialschaden, für die getäuschten Hoffnungen für die unnützen Geldausgaben, für die entgangenen Gewinne, kurz für alles, was sie beklagen, bieten wird.

Da es aber eigentlich nicht zu den unumstrittenen Wahrheiten gehört, daß man so weitausschauende Projekte zum Gegenstande gegenwärtiger Forstwirtschaft und gegenwärtiger Finanzheilkunde macht, so sei hiermit der Wunsch ausgesprochen, daß eine große Razzia alsbald alle polnischen Wälder durchbrausen möge, um die dort lagernden Holzfragmente hinauszublasen, sie soweit es noch möglich, zu verwerten, und sei es selbst zu einem ganz geringen Preise. Unsere Volkswirtschaft kann jeden Baumstamm und jeden Festmeter Brennholz gebrauchen und ihn zur Linderung winterlicher Kälte, wenn nicht gar zur Fertigung gemütlicher Familientische verwenden.

Rundschau des Staatsbürgers.

Um die Schulzeit.

Das Kultusministerium hat den Stundenplan in den Volksschulen mit polnischer Unterrichtssprache dahin geändert, daß vom Beginn des Schuljahres 1926/27 die Zahl der Unterrichtsstunden in der ersten Klasse vier-, fünf-, sechs- und siebenklassiger Schulen 18 (bisher 21) und in der zweiten Klasse 21 (bisher 24). betragen wird. Diese Anordnung wird den jüngsten Schulkindern in hygienischer Hinsicht zum Vorteile gereichen. da ein allzu langes Verweilen in den Schulmauern bei so jungem Alter dadurch verkürzt wird. Das Unterrichtsprogramm wird darunter nicht leiden, da die bisherige Praxis gezeigt hat. daß die Zeit des Schulunterrichts zur gründlichen Erschöpfung des Pflichtprogramms zu lang war.

Berufsgenossenschaftliches.

Inhaber und Unternehmer industrieller und gewerblicher Betriebe sind verpflichtet. dieselben binnen sechs Tagen dem Versicherungsamt (Starostwo) in doppelten Formularen anzumelden. Die Formulare sind erhältlich im Versicherungsamt. Sämtliche Maschinen müssen mit Unfallverhütungsvorschriften versehen sein. Dieselben sind erhältlich bei den zuständigen Bezirkskontrollbeamten der Landesversicherung. Die Betriebe müssen mit Verbandkästen und dazugehörigen Arzneimitteln und Verbandstoffen versehen sein. Betriebe, die der Unfallversicherung angehören, sind verpflichtet, vorschriftsmäßige Lohnlisten zu führen, die erweisen müssen:

1. Vor- und Zuname.
2. Art der Beschäftigung.
3. Geburtsdatum.
4. Zahl der Arbeitstage.
5. verdienten Bruttolohn.

Außer dem Betriebsunternehmer und seiner Frau sind sämtliche Anverwandte, die im Betriebe beschäftigt sind, in die Lohnlisten einzutragen. (Auch eigene Kinder.) Bei Personen, bei denen sich der tatsächliche Verdienst nicht feststellen läßt, ist der vom Oberversicherungsamt festgesetzte Ortsverdienst nachzutragen, der alljährlich vom Versicherungsamt von jedem Kreis bekannt gegeben wird. Er beträgt für männliche Personen bis zu 16 Jahre 1,40 zł, weibliche 1,00 zł. Von 16—21 Jahre männlich 2,00 zł, weiblich 1,40 zł, über 21 Jahre männlich 2,50 zł, weiblich 1,70 zł täglich. Die Zahl der Arbeitstage wird durchschnittlich mit 300 im Jahre gerechnet.

Invalidenversicherungsbeiträge.

In den Gewerbebetrieben sind Marken zu kleben wie aus nachfolgender Tabelle ersichtlich.

	Verdienste jährlich	monatlich	wöchentlich	täglich
Kl. I 30 gr	bis 500,—	41,64 zł	9,61 zł	1,37 zł
Kl. II 45 gr	bis 700,—	58,33 zł	13,46 zł	1,92 zł
Kl. III 60 gr	bis 900,—	75,— zł	17,31 zł	2,43 zł
Kl. IV 75 gr	bis 1200,—	100,— zł	23,08 zł	3,23 zł
Kl. V 90 gr	bis 1200,—	100,— zł	23,08 zł	3,23 zł

Für Personen, die außer Gehalt mit freiem Unterhalt beschäftigt sind, wird zu dem Barlohn der Wert des freien Unterhaltes berechnet. Er wird auf dem Lande jährlich mit 225 zł, in Städten unter 2000 Einwohner mit 337,50 zł, in Städten über 2000 Einwohner mit 393,50 zł berechnet. Ein Beispiel: Ein Dienstmädchen in Stargard bekommt monatlich 20 zł = jährlich 240 zł. Der freie Unterhalt beträgt 337,50 zł, somit beträgt der gesamte Jahresarbeitsverdienst 577,50 zł. Infolgedessen muß nach Klasse II = 45 gr Beitrag gezahlt werden. In der Landwirtschaft sind vom 1. 7. 25 folgende Marken zu kleben:

Für Instleute Klasse IV 75 gr. Freiarbeiter Klasse III 60 gr.

Für Scharwerker:
Kategorie 2 a männlich und weiblich von 16—18 Jahre Klasse I 30 gr
Kategorie 2 b männlich und weiblich über 18 Jahre Klasse I 30 gr
Kategorie 3 männlich über 18—21 Jahre Klasse II 45 gr
Kategorie 4 männlich über 21 Jahre Klasse II 45 gr

Für Saisonarbeiter:
Kategorie 3 a männlich und weiblich von 16—18 Jahre Klasse II 45 gr
Kategorie 3 b weiblich über 18 Jahre Klasse II 45 gr
Kategorie 2 männlich über 18—21 Jahre Klasse II 45 gr
Kategorie 1 männlich und weiblich über 21 Jahre Klasse III 60 gr
Dienstmädchen Klasse III 45 gr.

Das Versicherungsamt hat wegen der vielen Rückstände verschärfte Verfügungen erlassen. Danach werden bei Rückständen 2 v. H. Verzugszinsen monatlich berechnet. Außerdem sind Strafen vorgesehen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Termin der Königsberger Herbstmesse ist auf den 22. bis 25. August festgesetzt. Gleichzeitig mit der Warenmustermesse und der Technischen Messe findet die Landwirtschafts-Ausstellung der Deutschen Ostmesse statt, die sich in Landmaschinenschau, Ausstellung landwirtschaftlichen Bedarfs, Tierschauen und wissenschaftliche Ausstellung gliedert. Zur Durchführung dieser Ausstellung haben maßgebende Institutionen und Organisationen der Landwirtschaft ihre Mitwirkung in weitestem Umfange zugesagt. Bei einer Rundfrage darüber, ob die Herbstmesse drei oder vier Tage dauern soll, bekundeten mehr als 80 Prozent der alten Aussteller ihr Interesse an der Herbstmesse. Die Urabstimmung führte zu dem Beschluß, die Dauer der Messe für das Bekleidungsgewerbe und ähnlich liegende Branchen auf drei Tage festzusetzen, während die Technische Messe und die Landwirtschaftsausstellung vier Tage dauern wird.

Eine Erhöhung der polnischen Kohlenpreise um 10 Prozent wird (lt. „Nowy Kurjer Polski") von allen Gruben beabsichtigt. Diese Preissteigerung soll mit erhöhten Lohnforderungen der Grubenarbeiter im Zusammenhang stehen. (Wie schon kürzlich erwähnt, haben die polnisch-oberschlesischen Gruben nur eine Heraufsetzung der Preise um 6—7 Prozent vorgesehen. Deshalb bleibt eine Bestätigung dieser neuerlichen Meldung abzuwarten. D. Red.)

Die Einnahmen der polnischen Monopolverwaltungen beliefen sich in den ersten vier Monaten dieses Jahres auf 160,2 Mill. Zł. gegenüber 114,5 Mill. Zł. im selben Zeitabschnitt des Vorjahres und 57,7 Mill. Zł. im Jahre 1924. Das Tabakmonopol ist an dem Gesamtbetrage mit 72 Mill. Zł., das Spiritusmonopol mit 64,4 Mill. Zł. beteiligt.

Auf Teilzahlungen!

PIANOS

in hervorragender Qualität
mit langjähriger Garantie
aus eigener Fabrik
sowie **FLÜGEL** und **PIANOS**
ausländischer Weltfirmen — empfiehlt

B. Sommerfeld,

Pianofortefabrik und Großhandlung
Bydgoszcz
nur ulica Sniadeckich Nr. 56. 6789
Telefon Nr. 883. Gegründet 1905.

Tüchtiger energischer Platzmeister

für Pommerellen gesucht. Es wird besonders Wert auf gute Kenntnisse in der Verwaltung des Bretterplatzes und der Verladungen gelegt. Es kommt nur eine erstklassige Kraft in Frage, die den Verwalter vertreten kann. Polnische Sprache erwünscht. Offerten unter B 6745 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche zum 1. Juli evangelisches, erfahrenes, älteres

Wirtschaftsfräulein

oder Hausdame zur selbständigen Leitung großen Landhaushaltes. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Referenzen und evtl. Bild an 6744
Johanne, Klenka, Post Nowemiasto, n. W., pow. Jarocin.

Papierbranche

Kaufmännischer Leiter

eines großen ausländischen Unternehmens
der Papier-Cellulose- u. Pappenindustrie

sucht leitende Stellung

zum 1. Januar 1927 oder später.

Gediegene Fach- und Sprachenkenntnisse, mit dem Export vertraut, beste Referenzen, poln. Staatsbürgerschaft. Gefl. Anträge unter „Erste Kraft" **G. 6783.** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Landmaschinen

Kaufmann, langjähriger Mitarbeiter erst. Firmen dieser Branche sucht gestützt auf Ia Zeugnisse per 1. Juli 1926 anderweitig Stellung. Kaution von 10—15000 zł kann gestellt werden. Gefl. Angebote unter **G. 6992** an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

Geldmarkt

Suche von sofort
Teilhaber
für Mühlenbetrieb, mit mit ca. 3-4 Taus. Zloty. Angeb. unter **J. 6802** an die Geschst. d. Ztg.

Strebsam. Landwirt sucht z. Uebernahme einer großen Wirtschaft
Beteiligung mit 15—40000 zł
(Dollarbasis) von alt., arbeitsunfäh., deutsch. Ehepaar oder alleinstehender Person. Gute Zinsen od. Gewinnbeteiligung nach Vereinbarung. Offert. bitte u. **C. 6956** a. d. Geschst. d. Z.

10–20000 zł
auf Dollarbasis zur I. Stelle auf gr. Grundst., Zentrum, gesucht. Off. u. **Z. 4203** a. d. Gschst. d. Z.

Offene Stellen

Entlassene
Lehrkräfte und Hilfslehrkräfte
werden von der Schulabteilung des Zentral-Sejmbüros Bromberg gesucht. Meldungen u. Vorstellungen haben zu erfolgen in der 6954
ulica Sniadeckich Nr. 4.

Wegen plötzlicher Einberufung des jetzigen, zum 15. 6. oder 1. 7. junger, evgl., gebildeter
2. Beamter
gesucht. 6901
E. Kujath-Dobbertin, Dobrzyniewo, pow. Wyrzysk.

Für 4000 Mrg. groß. Brennereigut mit intensivem Hackfruchtbau
junger Beamter
gesucht, nicht unt. 24 J. Antr. 1. Juli. Meld. mit Geh.-Anspr. u. Zeugn.-Abschr. unter **B. 4135** an die Geschst. d. Ztg.

Hofbeamter
evgl., unverh., m. gut. Zeugn. z. 1. 7. gesucht. Schriftl. Meldg. an
Goertz, Orzechówko (Rittergut Hochheim), b. Jabłonowo). 6910

Rechnungsführer(in)
zum 1. Juli für circa 2000 Morgen großes Gut gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften sind zu richten an den
Landw. Verein Kujawien e. V., Inowrocław, Dworcowa Nr. 1. 6998

Jüngere männl. und weibl. Personen
die auf Grund ihrer Vorbildung in d. Lage sind, eine selbständige national-ökonomische Aufgabe zu erfüllen, werden gesucht. Angebote unter **B. 6955** an die Geschst. d. Ztg.

Chemische Fabrik A. G. in Schlesien
sucht branchekundigen, bei Grossisten besteingeführten

Vertreter

für die Wojewodschaft **Poznań.** Angebot mit Angabe von Referenzen unter **A. 6849** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Erfahrener Buchhalter

möglichst bewandert in der Kolonialwarenbranche, der polnischen und deutsch. Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, vertraut mit der Führung des amerikanisch. Journals, Kenntnisse in der Stenographie erwünscht, per sofort oder später von einer Lebensmittelfabrik **gesucht.** Bewerbungen mit genauer Angabe der bisherigen Tätigkeit und Zeugnisabschr. unt. **H. 6993** a. d. Gschst.

Tüchtiger Werkmeister

für ein zweigatt. Sägewerk, welcher imstande ist, die Reparaturen selbst auszuführen, den Betrieb selbständig zu leiten, im Einschnitt und Ausnützung des Holzes perfekt ist, wird sofort gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen nebst Zeugnisabschriften erb. unter **W. 6746** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Perfektes

Stubenmädchen

das Glanzplätten und Schneidern kann, zum 15. 6. 1926 gesucht. Persönliche Vorstellung zwischen 7—8 Uhr abends. 4159
Dr. Chaskel, Jagiellońska 45.

Suche möglichst sofort für ein größeres Forstrevier einen tüchtig., vor allen Dingen zuverlässigen 6996
Hilfsjäger.
Zeugnisse, sowie Gehaltsansprüche an
Oberförsterei Papiernia, powiat Chodzież.

Tüchtigen
Kastenbauer
auf Kutschwagen,
tücht. Feuerschmied
auf Kutschwagen für Dauerstellung verlangt von sofort
Conrad Dahmer
Wagenfabrik, 6815
Wąbrzeźno (Pom.)

Schmiedemeister
verheirat., firm in Huf- und Wagenbeschlag für **sofort gesucht** 6905
Jan Czajkowski, Mühle und Sägewerk, **Gruczno, p. Swiecie.**

---

1 tüchtiger
Schmiedegeselle
oder Meister auf Kutschwagenbau,
1 tüchtiger 6623
Kastenmacher
und 1 selbständiger
Lackierer
können sof. eintreten bei **Gustav Manthey,** Wagenfabrik, Strzelno.

Kunstgewerbler(in)
für **Reklame-Entwürfe gesucht.**
Off. u. **Z. 6848** a. d. Gschst.

Former 6763
stellt ein. Selbstgeschr. Bewerbung. Werkswohnung vorhanden.
Bruno Riedel, Konitz (Chojnice).

Tüchtigen
Schneidemüller
sucht von **sofort**
Tartak parowy, ulica Dworcowa, Grudziądz. 6861

Jungen, tüchtigen
Malergehilfen
stellt sofort ein
Otto Klemz, Puck (Pomorze). 6919

Zwei tüchtige
Bau- u. Möbeltischler
sucht von sofort 6845
Karl Schulz, Miasteczko, powiat Wyrzysk.

Zum 1. 7. erfahrener, tüchtiger 6901
Gärtnergehilfe
gesucht, welcher schon längere Praxis hat und in einer größeren, modernen Schloßgärtnerei nach allgemein gegebener Disposition zu arbeiten versteht. Empfehl. u. Zeugnisabschriften über bish. Tätigkeit wie Gehaltsforderung bei freier Station ohne Leibwäsche erbeten an Obergärtner **Eckardt, Runowo-Krainskie,** pow. Wyrzysk.

Zum baldigen Antritt **selbsttätiger**
Gärtner
gesucht. 6939
Frau Neumann, Dolne Malicki/Bogutki.

Forstlehrling
aus achtbarer Familie mit gut. Schulbildung, nicht unter 16 Jahren, ab 1. Juli cr. gesucht. Lebenslauf und Bild an Forstverwaltung **Stare p. Zelgniewo,** pow. Wyrzysk. 6933

Privat-Jagdlehrl.
für bald **gesucht.** Off. u. **S. 6929** a. d. G. d. Z.

Sohn achtb. Eltern
welcher Lust hat die
Gärtnerei
zu erlernen, kann sich melden. 6720
Gräfl. Schloßgärtnerei Chlebno b. Łobżenica, pow. Wyrzysk. **Lang,** Obergärtner.

Suche für groß. Landhaushalt für bald oder später, Sohn achtbarer Eltern, der das
Dienerfach
erlernen will. Ang. u. **J. 6882** an d. Gst. d. Z.

Laufbursche
von 14—15 J., ehrlich, kann sich melden bei
Sikorski, 4182 **Dąbrowskiego Nr. 11.**

Bürofräulein
m. Buchführung vertraut, poln. u. deutsch in Wort und Schrift mächtig, unter Angabe der letzten Tätigkeit u. Gehaltsansprüchen **gesucht.** Gefl. Off. m. Zeugnisabschr. erb. u. **K. 4163** a. d. G. d. Z.

Diakonissenhaus Danzig Neugarten braucht Schwestern. Ev. gläubige Mädchen kommt in Jesu Dienst! Werdet feste Glieder unserer Schwesterngemeinschaft! Eintritt jederzeit. Redlichen, treuen Seelen Ausstattungshilfe beim Eintritt. Meldet Euch sogleich! Selig, wer Jesu dient!
Matth. 25 V. 40

Selbsttätige und selbständige
Hausdame
zur Führung eines frauenlosen Gutshaushaltes zu sofort oder 15. Juni gesucht. Angebote unter **B. 6941** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Gärtnerin od. Frau, in Gartenarb. erfahr., f. dauernde Beschäft. **ges.**
Gustav Habermann, Bydgoszcz, 6927
Unji lubelskiej 9/11.

Suche zum 1. 7. ält.
Stütze
evang., unter meiner Leitung, erfahren in bürgerlich. Küche und Federviehaufzucht. Bewerbungen nebst Photographie, Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. einsenden an 6931
Frau **Preuß, Narkowy** b. Subkowy, pow. Tczew.

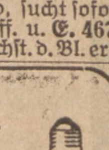
Gesucht per 1. Juli 26 zuverlässiges 6989
Mädchen
mit etwas Kochkenntn. u. Interesse f. Geflügelzucht. Hausmdch. vorhanden. Offerten mit Gehaltsansprüchen an Frau **Luise Wiechmann, Dom. Radzyn,** pow. Grudziądz.

Suche zum 1. Sept. zuverlässiges, sauberes
Kindermädchen
mit guten Zeugnissen. Off. u. **P. 6701** a. d. Gst. dieser Zeitung erbeten.

Inspektor
ledig, 7jährige Praxis, militärfrei, gedienter Kavallerist, an strenge Tätigkeit gewöhnt, nur in intensiven Wirtschaften tätig gewesen, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. 7. 26 **Stellung,** evtl. als
2. Beamter.
Gefl. Off. erbet. unter **H. 6801** a. d. Gst. d. Ztg.

Wirtschaftsbeamter
50 Jahre alt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehlungen, wegen Aufteilung des Gutes anderwtg. selbständige oder unter eigener Leitung des Prinzipals Stellung. Bin von der Pike an Landwirt. 6756
Kurzełkowski
Dom. Rubinkowo per Toruń-Mokre.

Rechtsanw.-Bürovorsteher
mit langj. Erfahrung., die dtsch. u. poln. Spr. in Wort u. Schr. beherrschend, sucht sofort Stellg. Off. u. **E. 4677** an die Gschst. d. Bl. erb.

Wilh Buchholz, Ingenieur
Bydgoszcz, Gdańska 150a
Gegründet 1907 Telef. 405
Ausführung **elektrischer Licht- und Kraftanlagen**

ANKERWICKELEI
Reparatur von Elektromotoren und Dynamos.
RADIO-ANLAGEN
Dynamos, Gleichstrom- und Drehstrom-Motoren sowie Installationsmaterial ab Lager lieferbar.
1699

Suche per sof. eine selbständige
Maschinenstrickerin
bei freier Station im Hause. 6903
Betty Schleimer, Gruczno, pow. Swiecie.
— Telefon 28. —

Für kleinen Landbeamtenhaushalt ältere, alleinstehende
Dame
mit eigenen Möbeln gesucht. Offerten unt. **F. 6879** an d. Gst. d. Z.

Für frauen- u. kinderlosen Haushalt sucht älterer Herr 6968
Wirtschafterin,
die auch der polnischen Sprache mächtig ist. Offerten mit Lebenslauf, Bild und Gehaltsansprüchen vermittelt **Buchdruckerei Biengke, Chełmno,** ul. Poprzeczna 14.

Tüchtige
Wirtin
die bürgerl. gut kocht, und sauberes, schon gedientes
Stubenmädchen
zu sogleich gesucht. Meldungen mit Gehaltsansprüchen unter **D. 6752** an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Wirtin
unter Leitg. d. Hausfr., selbsttätig, erfahren in allen Zweigen eines Gutshaush., z. 1. 7. 26 für mittleres Gut gesucht. Off. mit Gehalts-Anspr. unter **D. 6911** an die Geschst. d. 3tg

---

Wirtschaftsfräulein 6991
perf. in allen Zweigen eines Landhaushalts sucht v. sof. od. auch spät. **Fr. Charlotte Hinrichsen, Dom. Pauliny,** poczta Kotomierz, pow. Bydg.

Gesucht sofort od. z. 1. 7. evangl.
Haus- und Küchenmädchen
für größ. Landhaush. Zeugnisse und Gehaltsansprüche an 6913
Baron Lüttwitz, Olesnica, pw. Chodzież.

Suche vom 15. Juni d. Js. ein 6920
evgl. Mädchen
achtbarer Eltern, vom Lande, die jede Arbeit mithilft. Gute Behandlung und Familienanschluß gewährt.
K. Koernig
Mühlen-Grundbesitzer **Słonawki, p. Zalesie,** pow. Szubin.

Suche zum 1. Juli 1926 tüchtig., sauberes und ehrliches 6877
Küchenmädchen
das sich vor keiner Arb. scheut. Kühe brauchen nicht gemolken werden. Frau **Baum, Radłowo** b. Pakość, p. Mogilno.

Saub. Aufwärter. p. sof. ges. **Dworcowa 19** a, II. 4176

Stellengesuche

Landw. **Rechnungsbeamter** sucht sof. oder sp. Stellung. Poln. Spr. in W. u. Schrift mächt. Off. u. **E. 4145** a. d. Gst.

Förster,
welcher größere Reviere mit gut. Erfolge geleitet hat, im preuß. Staatsdienst ausgebildet, mit Forsteinrichtungsarbeiten vertraut, in hoher und niederer Jagd bewandert, 38 Jahre alt, verheiratet, Deutsch u. Polnisch sprechd., sucht zum 1. Juli d. J. Stellung im größ. Reviere. Da derselbe eine monatliche Rente von 200 Zloty erhält, sucht derselbe Stellung **ohne Gehalt** nur gegen Deputat und Wohnung. Off. unt. **C. 6750** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Heger
verheiratet, 25 Jahre alt, längere Zeit in der Staatsforst tätig gewesen, **sucht Stellung** auf größerem Gut als
Forstaufseher und Feldhüter
von sofort oder später. Bin der poln. u. deutschen Sprache i. Wort u. Schrift mächtig, auch gut bekannt in sämtl. Forstanlagen u. Forstarbeiten. Gefl. Off. unter **P. 6823** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Brennerei-Verwalter
mit langj. Praxis in Brennerei, Stärkefabr., Trocknerei und elektr. Lichtanlage, hohe Ausbeute erzielt, auch Reparaturen selbst ausf., beider Sprachen in Wort u. Schrift mächt. ist, **sucht** zum 1. 7. o. später **Stellung.** Off. unt. **W. 6847** a. d. Gschst.

Korrespondent
deutsch-polnisch, flotter Uebersetzer, mit sämtl. Büroarbeiten vertraut, sucht von sof. Stellung, auch aufs Land. Gefl. Offerten unt. **D. 4141** an die Geschst. d. Ztg.

Junger Handwerker
21 J. alt, ev., alleinsteh., ohne Beschäftig., der polnischen u. deutschen Sprache mächtig, von gutem Ruf, der keine Arbeit scheut, **sucht irdend eine Beschäftigung in Bydgoszcz.** Off. u. **O. 4173** a. d. G. d. Z.

Chauffeur
Automechaniker, nüchtern und zuverlässig, m. mehrj. Fahrpraxis, gestützt auf g. Zeugn., **sucht Dauerstellung.** Off. u. **H. 6881** a. d. Gschst.

Aelter., verheirat., evgl.
Gärtner
(Lehrersohn), 1 Kind, willig u. fleißig, im Besitz nur erstklassig. Zeugnisse, **sucht** z. 1. Oktober d. Js. **dauernde, beff. Gutsstelle.** Evtl. auch als **Leiter** einer Gärtnerei an d. Stadt. Gefl. Angeb. unt. **D. 6873** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Tüchtiger 6767
Gärtner-Gehilfe
mit guten Zeugnissen, **sucht** v. sof. **Stellung**
P. Wisniewski, Sarne, pow. Rawicz.

Suche Stellung als
Filialenleiterin
oder Verkäuferin in einem Kaffee- oder Lebensmittel-Geschäft. Gute und langj. Zeugn. stehen z. Seite. Gfl. Off. u. **F. 6765** a. Gst. d. Zt.

Junges Mädchen sucht Stelle als
Stenotypistin und Maschinenschreiberin
od. and. Büroarbeiten. Off. u. **N. 3868** a. d. Gschst.

Bürofräulein
der polnisch. u. deutsch. Sprache u. Schr. mächt., sowie d. deutsch. u. poln. Stenographie u. Maschinenschreiben, **sucht gleich Stelle.** 4187
Podblankami 11, rechts

Wirtschafterin
über 40 Jahre alt, evgl., mit jeglichem ländlich. Guts-Haushalte allerbestens bewand., energisch, seit üb. 25 Jahren ununterbrochen i. Fach, in letzter Stellung über 15 J. in groß. frauenlos. Guts-Haushalte tätig, **sucht,** gestützt auf Ia Referenzen und Zeugnisse,
Stellung
in wiederum frauenlos. Haushalte pr. sofort od. auch per 1. Juli I. Js. Gefl. Angeb. u. **R. 6703** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Für junge
Wirtin
die vertretungsweise bei mir war, und die ich sehr empfehlen kann suche Stellung zum 1. Juli, evtl. sofort. 6878
Frau Annemarie Vampe, Lesniewiec, Post Tuszkowo, pow. Wyrzysk.

Einf. Wirtin oder Köchin, die gut kocht, bäckt u. einmachen versteht, **sucht Stellung.** Gefl. Off. u. **B. 4181** a. d. Gst. d. Z. erb.

Suche Stellung v. sof. od. 15. 6. evtl. 1. 7. als
Wirtin
auf ein Gut. Langjähr., erstkl. Zeugn. vorhand. Restauration od. Hotel nicht ausgeschl. Off. u. **N. 4172** a. d. G. d. Z.

Suche v. 1. Juli eventl. später eine Stelle als
Wirtin od. Stütze
auf einem Gut oder Stadt. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. unter **W. 6942** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Vertrauensposten.
Aeltere, evgl., zuverlässige, umsichtige und energische
Wirtin
sucht Dauerstellung per **sofort** od. 1. 7. l. J. in großem frauenlosen Gutshaushalte. Firm in feiner Küche, Wäsche u. Federvieh. Ia Zeugn. und Empfehlungen zur Hand. Gefl. Off. unter **Z. 6747** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Wirtin
erfahr. in all. Zweigen eines Gutshaushalts sucht vom 1. 7. Stellg. Gefl. Off. unt. **U. 6733** a. d. Gst. d. Ztg. erbet.

Suche Stellung zu **Kindern.** Mit Nähen vertraut. Ort gleichgültig. Gefl. Off. unt. **K. 4183** a. d. Gst. d. Ztg.

Junges, evgl., besseres **Mädchen,** 18½ J. alt, sucht Stellg. als **Haustochter** oder **Kinderfräulein.** Am liebsten auf größerem Gut. Gefl. Off. unt. **M. 4171** a. d. Gst. d. Ztg. erbeten

---

Junges ev. **Mädchen sucht** zum 15. 6. oder 1. 7. **Stellung** als
2. Stubenmädch.
Gefl. Offerten unter **E. 6762** a. d. G. d. Z.

Junges, evangelisches
Mädchen
welches die Haushaltungsschule besucht hat, und ein Jahr auf gr. Gut als Elevin tätig war, sucht zum 1. Juli passende Stellung. Familienanschluß erw. Angebote unt. **U. 6932** an die Gst. dieser Ztg.

Möbl. Zimmer

Staatsbeamter
alleinsteh., Anf. 40er, sucht v. 1. 7. 26 f. 2 Pers.
2 möbl. Zimmer
in bess. Hause. Eigene Betten u. 1 Bettstelle vorh. Gefl. Off. nur m. Preis unter **S. 4184** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Mbl. Zimmer zu verm.
Warszawska 21, III. 4139

Möbl. Wohn- u. Schlafz.
zu vermieten **Zduny (Töpferstr.) 20a,** I, l. 4198

Möbl. Zimmer
m. 2 Bett. u. Küchenben. im Zentr. der Stadt gesucht. Off. unt. **B. 4197** an die Geschst. d. Ztg.

Mbl. Zimmer m. Pens. a. Hrrn od. berufstät. Dam. zu vm. **Św. Jańska 20, p.** 4162

---

2 möblierte Zimmer
m. Küchenben. z. verm. **Chrobrego 1a,** p. r. 4175

Wohnungen

6—7 Zimmer
Mitte der Stadt, Mostowa, Gdańska, evtl. Stary Rynek, f. Büro u. Wohnung **gesucht.** Off. u. **U. 4193** a. d. Gschst.

2-3-Zim.-Wohng.
v. sof. **zu mieten gesucht.** Miete kann für 1 Jahr voraus gezahlt werden. Off. u. **M. 6895** a. d. G. d. Z.

Hiesig. Engros-Geschäft d. Lebensmittelbranche **sucht** per 1. 7. 26 geeignete trockene **Büro- und Lagerräume** evtl. 4-5 Zimm.
Part.-Wohnung
Off. unter **S. 6707** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Kl. 1-Zim.-Wohng.
mit Möbel abzugeben. Off. u. **L. 4166** a. d. G. d. Z.

Kleines unmöbl.
Zimmer
Nähe Garbary (Albertstraße) zu mieten **ges.** Off. u. **K. 7001** a. d. Gschst.

Suche per sof. oder später
1 Laden
im Zentrum d. Stadt Offert. unt. **F. 6981** an die Geschst. d. Z.

Pensionen

Z. Beg. d. neuen Schuljahr. find. **Schüler** od. **Schülerinnen** gew.
Pension
m. Beauss. d. Schularb bei Frau **Studienrat Wichmann, Gdańska 47a**
4156

Deutsche Lehrerin
sucht Ferienaufenthalt a. d. Lande, evtl. werden Nachhilfestd. ert. Off. u. **Z. 4128** a. d. Gschst. d. Z.

Pachtungen

Dom. Suchorączek
p. Więcbork 6901
verpachtet
cirka 12 Morgen
Obstgärten
mit Grasnutzung

Pachtung
von 300 Morgen aufwärts od. entsprechender Besitz bei 4000 **Dollar Anzahlung** zu kaufen gesucht. Offerten unter **W. 6610** an die Geschst. d. Ztg. erbeten

---

Gutspachtung!
Deutscher Pächter sucht 3 bis 600 Morgen mit oder ohne Inventar vom 1. Juli 1926 ab in deutscher Gegend zu pachten od. gute Landwirtschaft b. 2000 Dollar Anzahlung aus deutsch. Hand zu **kaufen.**
Gefl. Off. unt. **A. 6944** a. d. Gst. d. Ztg. erbeten.

Möchte meine **Fleischerei** mit sämtlich. Maschinen sow. Ladeneinrichtung vom 1. Juli ab Krankheitshalber verpachten **W. Henke,** Fleischerei, **Mrocza.** 4178

Die Grasverpachtung

der **Strzelewo'er Wiesen** findet **Montag, den 14. Juni,** mittags 12 Uhr im **Strzelewo'er Krug** statt. 4179
Die Gutsverwaltung.

Die Verpachtung der diesjährig. Kernobstnutzung
der Herrschaft Runowo findet im Wege des Meistgebots bei sofortiger Barzahlung **am Freitag, den 11. Juni d. J.,** nachmittags 2 Uhr, im Rentamt Runowo statt. Daselbst sind auch die Pachtbedingungen einzusehen. 6985
Rentamt Runowo.

Perborol

DAS BESTE WASCHPULVER



OHNE CHLOR
WÄSCHT UND BLEICHT GLEICHZEITIG.

J. M. WENDISCH SUKC.
SP. AKC. W TORUNIU 6984

Verein Töchterheim Scherpingen

E. V.

Das Töchterheim Szczerbięcin — Scherpingen nimmt noch **junge Mädchen** mit höherer Schulbildung auf. Einführung in den ländl. Haushalt: Kleintierzucht, Molkerei, Gartenbau, Kochen, Waschen, Plätten, Schneidern, Handarbeit, Buchführung, auf Wunsch Musik. Nähere Auskunft erteilt die stellvertr. Vorsteherin, Fräulein **Hedwig Naumann**, Szczerbięcin, p. Rukosin, powiat Tczew, sowie die Vorsitzende des Vereins, Frau **Helene Wessel**, Tczew, ul. Sambora 19. 6525

Blumenspenden-Vermittlung!!!

für Deutschland und alle anderen Länder in Europa. 6779

Jul. Roß

Blumenhs. Gdańska 13 Hauptkontor u. Gärtnerei **Sw. Trójca 15.** **Fernruf 48**

Zur erstklassigen Ausführung von

Reparaturen

an Dampfdreschkästen und Lokomobilen

empfehlen sich auf Grund jahrzehntelanger Erfahrungen 6866

Hodam & Ressler
Grudziądz, am Bahnhof.

Möbel

empfehle unter günstigen Bedingungen:

Kompl. Speisezimmer, Schlafzimm., Küchen, sowie einz. **Schränke, Tische, Bettst., Stühle, Sofas, Sessel, Schreibtische und and. Gegenstände.** 611

M. Piechowiak,
Długa 8. Tel. 1651.

Bierkisten, Trittleitern

Leitern aller Art, Eimerdeckel, Massenartikel aus Holz fabriziert 6900

C. Bugiel, Holzindustrie
Grudziądzka Nr. 2. Telefon 387.

Zugeschnittene Kistenteile

auch fertig genagelt, a. Wunsch gezinkt, in jd. gewünscht. Stärke u. Ausführg. liefert

A. Medzeg,
Fordon a. d. Weichsel.
Telefon 5. 677

Felgen und Speichen

(Rotbuche) **(Eiche und Esche)**

alle Stärken, erstklassige trockene Ware, gibt in jeder Menge ab: 6983

S. Tiefenbrunn, Kępno.
Telefon 63.

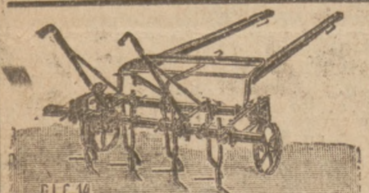
Gebrauchten

Stacheldraht

dunkel verzinkt, 4 Stacheln, in Rollen, sehr gut erhalt. 50 kg. 27,50 zł. (1000 Meter ca 120 kg) hat laufend abzugeben:

B. Przygode,
Eisenhandlung,
Krotoszyn.

Lohrke's Momentsteuer-Hackmaschinen



Unerreicht in **Einfachheit** u. **leichter Handhabung,** die Maschine auch für **schwersten Boden** und zum **Tiefhacken,** wieder prompt lieferbar. 6251

Jäteschare aller Systeme nach Muster prompt.

Gebr. Lohrke, Chełmża, Pomorze, Masch.-Fabr. Telefon Nr. 6.

Erstklassige

Zuchtbullen

12—17 Monate alt, aus meiner Herdbuchherde stehen zum Verkauf

Franke :: Rittergut Gądecz
pow. Bydgoszcz. 6957

Dampf-Dreschgarnitur

gebraucht, gründlich durchrepariert,
bestehend aus:

Lokomobile Flöther
Dreschmaschine Lanz
betriebsfertig, mit sämtlichen Riemen,

haben sofort äußerst billig abzugeben

Schiller & Beyer

Maschinen und Eisenwaren
für Industrie und Landwirtschaft

Poznań, ul. Towarowa 21 Tel. 5447

Besichtigung kann auf unserem Lager während der Geschäftsstunden erfolgen. 5844



Jede verständige Mutter
gibt ihren Kindern
Kathreiners Malzkaffee.

Kathreiners Malzkaffee erhält die Kinder frisch und kräftig und macht den Kleinen die Milch schmackhaft. Tausende von Ärzten empfehlen ihn.

Der Gehalt macht's! 6172



Die diesjährige

Bock-Auktion

Zuchtrichtung

Reinblütiges Merino-precoce

ist festgesetzt auf 6806

Sonnabend, den 26. Juni
mittags 12 Uhr, zu
Lisnowo zamek

powiat Grudziądz, Bahnstation **Jabłonowo.**
Zuchtleiter Schäfereidirektor A. Buchholz.
Schulemann.

Für Wagen wird rechtzeitig Anmeldung erbeten.



Merino-Fleischschaf-Stammschäferei
Rataje, pow. Wyrzysk. 6948

Anerkannt durch die Wielkopolska Izba Rolnicza, **Poznań.**

Bockauktion

am Sonnabend, d. 26. Juni 1926, nachm. 3 Uhr.

Auf vorherige Anmeldung stehen Wagen auf Station Runowo-Krainski zur Abholung bereit.
Autobusverbindung Osiek-Rataje zu allen Zügen.
Zuchtleitung: Schäfereidirektor **Witold Alkiewicz, Poznań,** ul. Jackowskiego Nr. 31.

Gräflich von Limburg-Stirum'sche Güterverwaltung.

Eisenbahnstation Runowo-Krainski (Strecke Nakło-Chojnice) und Osiek (Nakło-Piła), Post Łobżenica (Lobsens).

Zu günstigen Preisen und Bedingungen empfehlen wir

Getreidemäher
Grasmäher
Binder

System „Deering" = „Ambi", System „Cormick" = „Deutsche Werke" sowie „Krupp-Fahr" 6655

Adolf Krause & Co. T. z o. p.,
Tel. 646 TORUŃ-MOKRE Tel. 646

Rein-  **blütiges**

Mérino-précoce

Zuchtleitung: Schäfereidirektor A. Buchwald,
Berlin-Charlottenburg, Eosanderstraße 15.

Unsere diesjährigen Bockauktionen

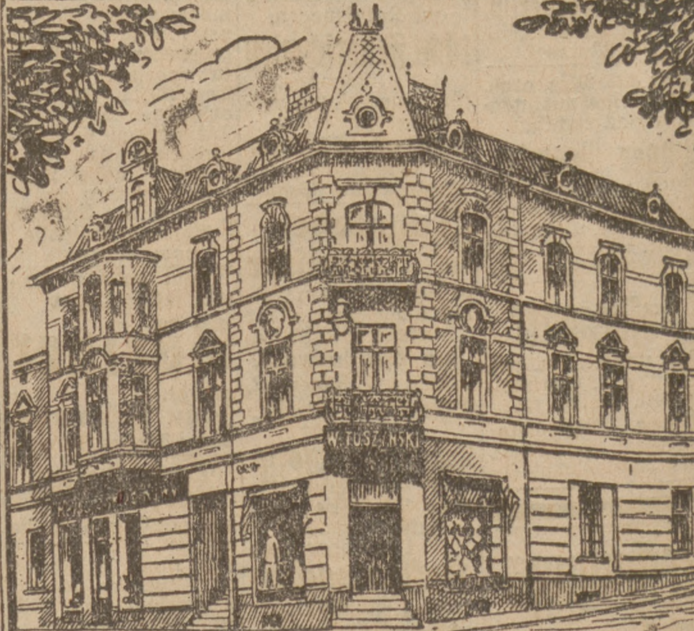
finden statt wie folgt:

1. Dąbrowka Kreis, Post u. Bahn **Mogilno, Tel. 1** Besitzer **v. Colbe**
Mittwoch, den 16. Juni, 1 mittags.

2. Wichorze Kr. Chełmno, Pomorze, Bahnst. **Kornatowo,** Tel. Chełmno 60, Besitz. **v. Loga**
Dienstag, den 22. Juni, 1 mittags.

Bei Anmeldung stehen Wagen zur Abholung auf den Bahnstationen!
Entgegenkommende Zahlungsbedingungen! 6573

Schwetz.



Empfehle in großer Auswahl

allerbeste Bielitzer Herren-Stoffe

für Frack, Smoking-Cutaway, Trainer-Anzüge gestreifte, auch Reithosen, blaue Kammgarne, Paletotstoffe, leichte Zwirnkammgarne, Alpakka, Manchester, Damen-Mäntel und Kostüm-Stoffe.

Uebernehme

Anfertigung nach Maß durch erprobte Schneider für
Herren-Garderoben, Damen-Mäntel auch Kostüme

unter Garantie für tadellosen Sitz.

Ferner unterhalte

großes Lager in fertigen Herren-Anzügen

von den billigsten bis zu den besten in glatten auch modernen Sportfassons, sehr preiswerte **blaue Konfirmanden-, farbige Burschen- und Kinder-Anzüge,** sämtliche

Zeug-Konfektion

Als alter, erfahrener Fachmann sichere jedem Käufer streng reelle, allerbilligste Bedienung zu und bitte um gütigen Besuch ohne jeden Kaufzwang. 6963

Swiecie n./W. przy ratuszu. **W. Tuszyński** Schwetz a./W. am Rathaus.